Mittwoch, den 23. Auguſt 1922.

94. Jahrgang. – Nr. 196.

Bochumer Zeitung
Märkiſcher Sprecher

Rheiniſch-Weſtfäliſches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum

Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgeſellſchaft Bochum.
Geſchäftsſtelle: Buddenbergſtr. 11, Fernſprecher 125. – Poſtſcheckkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergſtr. 4. Fernſprecher 3875.

Bezugspreis: In Bochum u. Umgebung monatlich 50.— Mk., durch die Poſt bezogen vierteljährlich 150.— Mk., monatlich 50.— Mk. frei Haus. — Erſcheint an allen Werktagen morgens. — Für unverlangte Einſendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto iſt beizufügen. — Sprechſtunden der Schriftleitung von 11—12 Uhr vorm. und 5—6 Uhr nachmittags. — Im Falle höherer Gewalt, auch durch Krieg oder Streiks verurſacht, erliſcht jede Verpflichtung auf Lieferung und Leiſtung von Schadenerſatz. — Koſtenloſe Unfall-Unterſtützung von 300 Mk. nach Maßgabe unſerer Bedingungen.

Anzeigenpreis: Im Verbreitungsbezirk 1,70 Mk., Familienanzeigen 1,50 Mk., Stellengeſuche 1,20 Mk.; außerhalb 2,20 Mk. für 1 mm Höhe und 33 mm Spaltenbreite; im Reklameteil, 77 mm Spaltenbreite, für 1 mm Höhe 8.— Mk. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeſchriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Beilagengebühr nach Uebereinkunft. — Bei zwangsweiſer Beitreibung der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeſchluß von Anzeigen abends 7 Uhr, für größere nachmittags 4 Uhr.

Das kommunale Finanzelend.

Von unſerem kommunalpolitiſchen Mitarbeiter.

Die kommunalen Spitzenverbände (der deutſche Städtetag, der Verband deutſcher Landkreiſe, der Reichsſtädtebund und die Vertretung der Landgemeinden hatten ſich im Reichsfinanzminiſterium angeſagt, um die durch den kataſtrophalen Sturz der deutſchen Valuta bis zum Siedepunkt geſtiegene Finanznot der deutſchen Gemeinden und Gemeindeverbände mit der Forderung ſchleunigſter Abhilfe darzulegen. Sie wurden anläßlich der durch die Beſprechungen mit der alliierten Kommiſſion veranlaßten Behinderung des Reichsfinanzminiſters Hermes vom Staatsſekretär Zapf empfangen. Anweſend waren die Miniſter des Innern und der Finanzen der größeren deutſchen Länder.

Verhandelt wurde über die neuen Grundlagen für das Landesſteuergeſetz, insbeſondere die Wiedergewährung eines kommunalen Zuſchlagsrechtes zur Einkommenſteuer, über die Erhöhung der Umſatzſteuer um etwa 1 Prozent mit der ausſchließlichen Zweckbeſtimmung, zur Stärkung der kommunalen Finanzen zu dienen, über die Rücküberführung der Grunderwerbsſteuer auf Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände und ſchließlich über die ſofortige Gewährung von Kaſſenvorſchüſſen zur Erhaltung der Liquidität der Kommunen.

Zur Beratung der Einzelheiten wurde ein Ausſchuß gewählt, in dem der Städtetag, der Verband deutſcher Landkreiſe und die Landgemeinden vertreten ſind.

Die „Umſtellung" der ſtaatlichen Bergwerke, Hütten und Salinen.

Der Geſetzentwurf für die Umſtellung der ſtaatlichen Bergwerke, Hütten und Salinen iſt im preußiſchen Miniſterium für Handel und Gewerbe als Referentenentwurf fertiggeſtellt und hat bereits die Zuſtimmung der Berghauptleute, der Präſidenten, der Direktoren der ſtaatlichen Bergwerke gefunden. Er bezweckt die Umſtellung der ſtaatlichen Betriebe der Bergwerke zur Erzielung beſſerer wirtſchaftlicher Ertragsfähigkeit. Im Oktober ſoll der Entwurf, nachdem er den Beamten, Angeſtellten und Arbeiterorganiſationen und den Betriebsräten zur Begutachtung vorgelegt worden iſt, dem Landtage zugehen.

Die Sozialdemokratie und die katholiſche Kirche.

Die „Pol. Parl. Nachr." ſchreiben: Der jetzt über 70jährige katholiſche Pfarrer Hohoff iſt namentlich in ſeiner weſtfäliſchen Heimat als Verkünder eines chriſtlichen Sozialismus allgemein bekannt. Gegen ihn und ſeine Lehre hat einſt Auguſt Bebel eine auch heute noch verbreitete Streitſchrift gerichtet. Jetzt macht das biſchöfliche Generalvikariat von Paderborn bekannt:

„Die Fälle mehren ſich, daß Angehörige der freien Gewerkſchaften und der Sozialdemokratie, ſich auf Paſtor Hohoff in Paderborn berufend, Katholiken für den Eintritt in die freien Gewerkſchaften und in die Sozialdemokratiſche Partei werben. An dem Verhalten des Paſtors Hohoff könne man erkennen, daß es den Katholiken erlaubt ſei, dieſen Organiſationen anzugehören. Paſtor Hohoff erklärt zwar, daß er der Sozialdemokratiſchen Partei nicht angehöre, ſei geſamtes Verhalten der Sozialdemokratie gegenüber veranlaßt aber viele Sozialdemokraten, ihn für ſich in Anſpruch zu nehmen und bei der Werbung von Angehörigen ſich auf ihn zu berufen. In katholiſchen Kreiſen wirkt das zum Teil ärgerniserregend, zum Teil verwirrend. **Wir mißbilligen es ſcharf, daß ein katholiſcher Geiſtlicher es ruhig anſieht, daß unter Berufung auf ihn Katholiken in Organiſationen eintreten, in denen ſie ernſten Gefahren für ihren Glauben ausgeſetzt ſind, und ſehen uns genötigt, die Katholiken vor dem Anſchluß an die freien Gewerkſchaften und die Sozialdemokratiſche Partei nachdrücklichſt zu warnen.**"

Vom Internationalen Telegraphiſtenwettſtreit in Berlin.

Der dritte internationale Telegraphiſten-Wettſtreit in Berlin fand am Montag in der Empfangshalle des Reichspoſtminiſteriums mit der Verteilung der Preiſe ſeinen feierlichen Abſchluß. Staatsſekretär von Bredow teilte mit, daß 72 Preiſe ausgegeben würden. Der Meiſterſchaftspreis iſt einem Oeſterreicher zugefallen, den Baudorf-Länderpreis hat Italien, den Syemens-Länderpreis hat Deutſchland erhalten.

An großen Preiſen entfallen auf Italien der Morſepreis, auf Deutſchland der News-Siemens-Preis und der große Preis für Radiotelegraphie. Spanien erhielt den großen Baudorf-Preis, Dänemark den Wheatſtone-Preis. Dann verlas der Direktor des Haupttelegraphenamts Geheimrat Böhler die Namen der Preisträger. Nach herzlichen Dankesworten des Wiener Preisträgers ſchloß der Abend mit einem Feſtmahl.

Von der Königsberger Oſtmeſſe.

Von unſerem Königsberger Mitarbeiter.

Die ſoeben geſchloſſene fünfte deutſche Oſtmeſſe in Königsberg wies 41 300 Einkäufer, darunter 1200 Ausländer, auf. Ausſteller waren 2232.

Der volkswirtſchaftliche Schwerpunkt der Meſſe lag neben ihrem Charakter als Ausſtellung landwirtſchaftlicher Maſchinen namentlich auf dem Vorpoſten einer Wiederanbahnung der deutſch-ruſſiſchen Handelsbeziehungen. Die Ausſtellung der Ruſſen nahm darum auch einen Sonderplatz in der Meſſe ein. Dieſe ruſſiſche Ausſtellung hatte trotz der reichlichen Reklame, die von ruſſiſcher Seite mit ihr getrieben worden iſt, eigentlich enttäuſcht. Gewiß, es gab ein paar hübſche Sachen, Erzeugniſſe der Petersburger Halbedelſteinſchleiferei, gefällige Maſerholzarbeiten und prächtige Hausarbeiten, Spitzen, Stickereien, maleriſche Handweberei und dergl. Aber eine ruſſiſche Warenausfuhr dürfte ſich ſchwerlich darauf aufbauen laſſen! Als Gegenſtände ernſthafter Beachtung kommen nur die Felle und Häute und die zahlreichen Proben von Flachs in Frage.

Oberſchleſiſche Unruhen.

In Kattowitz kam es wegen der zunehmenden Teuerung zu Ruheſtörungen. In den ſpäten Abendſtunden wurde eine Anzahl Läden geplündert und die Waren auf die Straße geworfen und fortgeführt. Juden wurden von der Menge verfolgt und verprügelt. Ein ſtarkes Polizeiaufgebot ſtellte die Ruhe wieder her.

In Hindenburg drangen mehrere Trupps junger Burſchen in die Betriebe der Oberſchleſiſchen Kokswerke, um die Arbeitsniederlegung zu erzwingen. Die Belegſchaft verhielt ſich ablehnend. Die Polizei entfernte die Ruheſtörer und nahm einige Verhaftungen vor.

England und die Orientkonferenz.

Von unſerem Londoner Mitarbeiter.

Die Drohung Griechenlands mit der militäriſchen Beſetzung Konſtantinopels ſtellte gewiß nur eine große Geſte dar, hinter der von vornherein kein ernſtlicher Wille ſtand. Immerhin hat dieſes eigenartige Vorgehen, dem eine überraſchende Selbſtändigkeit nicht abgeſprochen werden kann, erheblich dazu beigetragen, die vollkommen in ein totes Gleis geratete Orientfrage von neuem in Fluß und einer Entſcheidung näher zu bringen.

England hat zugeſtimmt, die Konferenz zur Schlichtung der orientaliſchen Streitfragen in Venedig oder einer anderen italieniſchen Stadt abzuhalten. Allerdings vertritt man in London den Standpunkt, daß dieſe Konferenz, zu der die Regierungen von Konſtantinopel, Angora und Athen eingeladen werden ſollen, nur vorbereitenden Charakter haben könne, und vor allen Dingen verlangt das engliſche Kabinett, daß während der Verhandlungen die griechiſche Beſetzung in Kleinaſien fortdauere. Wenn die Franzoſen auf alle britiſchen Bedingungen eingegangen ſind, ſo darf man vorausſetzen, daß England dafür auf anderem Gebiete entſprechende Aequivalente geboten hat, und der Schluß, auf weſſen Koſten das geſchieht, liegt nahe genug.

Am ungelegenſten ſcheint aber den ruſſiſchen Bolſchewiſten die Orientkonferen zu kommen, weil ſie durch einen Frieden zwiſchen Griechenland und der Türkei ihren einzigen Alliierten zu verlieren fürchten. Und dieſe Sorge iſt ſchon deshalb berechtigt, weil die Türken nur in der äußerſten Not die Hilfe der Ruſſen angenommen haben, während ſie grundſätzliche Gegner des Bolſchewismus ſind. Darum bleibt es auch recht zweifelhaft, ob man in Angora ſonderlich erbaut iſt von den erneuten Verſprechungen finanzieller und militäriſcher Hilfeleiſtung, mit denen Moskau um die türkiſche Treue wirbt. Sollte es wirklich zum Frieden mit Griechenland kommen, dann wird das unnatürliche Bündnis mit dem auch als Geſchenkgeber zu fürchtenden Sowjetrußland ſehr bald in die Brüche gehen.

Däniſche Manöver an der deutſch-däniſchen Grenze.

Aus Flensburg meldet man: Eine dreitägige Uebung der däniſchen Garniſonen in Nordſchleswig unter Leitung des General Moltke wurde Ausgangs der Woche zwiſchen Lundtoft und Kliplef abgehalten. Nach dem Avis hatte das Manöver recht kriegsmäßige Form.

Nach Poincares Rede von Bar le Duc.

Verſchärfung des engliſch-franzöſiſchen Gegenſatzes.

„Weſtminſter Gazette" meldet aus Bar le Duc, die Rede Poincares könne nur als bitter bezeichnet werden und wimmele von verſteckten Angriffen auf England. Die Schläge gegen Lloyd George, obwohl der Name nicht genannt werde, ſeien beſonders hart.

In einem Leitartikel weiſt die „Weſtminſter Gazette" darauf hin, daß Poincare faſt vor genau vier Monaten an derſelben Stelle die Genueſer Konferenz mit der Drohung einer unabhängigen Aktion ſtörte. Das liberale Blatt ſchreibt: Wenn die Reparationskommiſſion nach der Unterſuchung in Berlin es für gut halte, unter ihren eigenen Bedingungen ein Moratorium zu gewähren, handele ſie damit innerhalb ihrer Vollmachten. Es ſei ſchwer, ſich vorzuſtellen, daß Poincare ernſtlich daran denke, ihre Entſcheidung anzufechten. Es ſei ſehr natürlich, daß Frankreich verſtimmt ſei, daß Lloyd George die Notwendigkeit der Gewährung eines Moratoriums für Deutſchland hervorhob in demſelben Augenblick, wo er die Note an die franzöſiſche Regierung ſandte, in der er ſie an ihre Schulden gegenüber Großbritannien mahnte. Poincare ſei jedoch ſchlecht beraten, wenn er auf dieſe ungeſchickte Aktion ſein jetziges Kartenhaus baue. Produktive Garantien im Austauſch für das Moratorium zu verlangen, heiße, mit der linken Hand nehmen, was man mit der rechten gebe. Wenn Poincare ſich darüber beklage, daß Frankreich von ſeinen beſten Freunden nicht immer verſtanden werde, könne man über ſeine Ueberraſchung ſich nur wundern, denn wenn ſeine Reparationen durchführbar ſeien, würde er alle Mißverſtändniſſe verſchwinden ſehen. „Weſtminſter Gazette" ſchließt: Deutſchland hat ein ſcharfes Kontrollſyſtem angenommen. Wir denken, dies müßte genügen, um den Alliierten die Sicherheit zu geben, daß das Moratorium nicht mißbraucht wird.

„Daily Telegraph" ſchreibt: Die geſtern von Poincare dargelegte Politik der franzöſiſchen Regierung zeige unglücklicherweiſe nicht die geringſte Annäherung an den britiſchen Standpunkt.

„Daily Chronicle" veröffentlicht ihren Bericht über die Rede Poincares in Bar le Duc unter der Ueberſchrift: „Poincare beſchuldigt Großbritannien".

Frankreich und England.

Zu der Rede Poincares in Bar le Duc ſchreibt „Echo de Paris", die Rede iſt ein weiteres Zeugnis für den Entſchluß Frankreichs, wenn es notwendig iſt, zu einer unabhängigen Politik ſeine Zuflucht zu nehmen, damit es ſein Recht zur Geltung bringen kann.

Im „Petit Pariſien" heißt es, die Rede in Bar le Duc iſt eine neue, energiſche Verſicherung des Willens Frankreichs, ſich von Deutſchland die Reparationen bezahlen zu laſſen und ihm das neue Moratorium nur gegen neue Garantien und neue Forderungen zu gewähren. Trotz ihrer Feſtigkeit iſt die Rede voller Mäßigung, von ſo ritterlicher Höflichkeit und im Grunde ſo herzlich (!) für England, daß ein mildernder Einfluß auf der anderen Seite des Kanals unmöglich ausbleiben kann mit ein wenig gutem Willen ſeitens unſerer engliſchen Freunde.

Im „Oeuvre" heißt es, ein wenig ſpät hat Poincare endlich bemerkt, daß es Frankreichs Sache hätte ſein müſſen, die Rolle des Wiederaufbauers von der erſten Stunde an zu ſpielen. Es iſt zu verſtehen, daß die Aufgabe Frankreich reizt. Aber in demſelben Augenblick zerrinnt der Traum. Weder ſein Mut, noch ſeine Leiſtungsfähigkeit macht es zu dieſer bedeutenden Anſtrengung geeignet. Im Generalrat des Maasdepartements haben geſtern aus dem Munde Poincares zwei Seelen geſprochen, der logiſche und der halsſtarrige Prozeſſekniffe liebende Advokat und ein Staatsmann, der die internationale Solidarität, die nunmehr die Völker miteinander verbindet, und außerhalb derer nichts erreicht werden kann, ſoeben anerkannt hat. Wie ſollen, fragt der Verfaſſer des Artikels, Robert de Jouvenel, dieſe beiden Seelen ſich verſtändigen?

Belgien und Frankreich.

Ueber die Stellungnahme der belgiſchen Regierung zur Reparationsfrage meldet der Brüſſeler Berichterſtatter des „Oeuvre", daß er mit einer hohen Perſönlichkeit über die Lage geſprochen habe, die ihm u. a. ſagte, Belgien wird an militäriſchen Sanktionen, wie z. B. an der Beſetzung des Ruhrgebietes nur im äußerſten Falle teilnehmen, wenn alle Verhandlungsmittel erſchöpft ſind. Eine defenſive, abwartende Politik würde ſtarken Widerhall im ganzen Lande finden, beſonders bei den Sozialiſten und Flamen. Auf der anderen Seite aber müſſen wir Reparationen bekommen. Das iſt für uns eine abſolute Notwendigkeit. Wir müſſen aber auch die Entente aufrechterhalten. Aber die Finanzlage iſt derart, daß, wenn wir zwiſchen dem Bruch und der Zahlung der Reparationen wählen müßten, wir uns dann für die zweite Löſung entſcheiden würden. Wir hoffen indeſſen, daß die Reparationskommiſſion eine Formel finden wird, welche den Intereſſen aller gerecht wird.

In Brüſſeler politiſchen Kreiſen verſichert man, daß entgegen der Behauptung einiger engliſcher Blätter die belgiſche Regierung de la Croix keine Anweiſung gegeben habe, ſich in der Reparationskommiſſion der Stimme zu enthalten. **Ebenſo wenig habe ſie irgendeine Verpflichtung der franzöſiſchen Regierung gegenüber übernommen.** Sie halte ſich an den Verſailler Vertrag und ziehe keine Handlung in Erwägung, die nicht mit dieſem Vertrage übereinſtimme. Man ſei andererſeits der Anſicht, daß Frankreich berechtigt ſei, gewiſſe Garantien von der deutſchen Regierung zu fordern. Belgien ſei vor allem für eine Vereinbarung, die die ganze Frage umfaſſe, nämlich das große Problem der interalliierten Schuldenregelung und dasjenige der internationalen Anleihe, wodurch Europa wiederhergeſtellt werden ſoll.

Die nächſte Konferenz in Brüſſel.

Der Brüſſeler Berichterſtatter des „Daily Telegraph" meldet: Brüſſel erklärt, daß die nächſte große Konferenz, auf der die Frage der Reparationen, ſowie der internationalen Anleihe endgültig erörtert werde, in Brüſſel ſtattfinden werde. Poincare ſei in einem Privatgeſpräch mit den Vertretern anderer alliierter Nationen in London dafür eingetreten, daß, wenn eine neue Konferenz einberufen werden müſſe, dieſe in Brüſſel ſtattfinden ſolle.

Frankreich und England.

Die letzte Rede Poincares in Bar-le-Duc anläßlich der Eröffnung des Generalrates im Meuſe-Departement, von der die maßgebende engliſche Preſſe mit Recht behauptet, daß ſie eine einzige Anklageſchrift gegen England und Lloyd George ſei, dürfte mehr wie alles andere geeignet ſein, denjenigen unverbeſſerlich optimiſtiſchen Kreiſen in Deutſchland, die nach den jüngſten Auslaſſungen der gut dreſſierten franzöſiſchen Regierungspreſſe ſchon von einer deutſch-franzöſiſchen Wirtſchaftsannäherung träumten, gründlich die Augen zu öffnen über die Abſichten und die Pläne des Frankreichs Poincares.

Dieſe Rede Poincares in Bar-le-Duc mit ihrem temperamentvollen Schrei nach neuen „Sanktionen" gegenüber Deutſchland, mit ihren heftigen Anklagen gegen England bildet einen wichtigen Schlüſſel für den eigenartigen Regierungskurs der franzöſiſchen Politik während und nach dem Zuſammenbruch der Londoner Konferenz. Wenn man den Ton der franzöſiſchen Regierungspreſſe kurz vor den Berliner Beſprechungen mit ſeinem ſüßen Flöten gegenüber Deutſchland mit den jetzigen Ausführungen Poincares vergleicht, ſo wird man unſchwer finden, daß das ganze Theater der Berliner Beſprechung mit Mauclere und Bradbury nur entriert worden iſt, um für eine Kittung der durch und durch brüchigen Entente cordiale Zeit zu gewinnen, um dieſe überaus ſchwierige Arbeit in letzter Stunde noch einmal zu verſuchen.

Poincares Konzept zu weiteren Droſſelungen und Ausraubungen der deutſchen Wirtſchaft und des deutſchen Staates iſt in London durch die Note Balfours an Amerika böſe durchkreuzt worden. Balfour legte in ſeiner hochbedeutſamen Note den engliſchen Standpunkt feſt, daß die Schuldentilgung innerhalb der Ententeſtaaten von der Regelung der finanziellen Beziehungen zwiſchen England und den Vereinigten Staaten abhängig ſei. Und dieſer Standpunkt war gerade das Gegenteil von dem, was Poincare für die Betreibung ſeiner chauviniſtiſchen Pläne nötig hatte. Wohl hat Lloyd George auf der Londoner Konferenz noch einmal verſucht, das „gute Einvernehmen" in der Entente cordiale zu retten, indem er Poincare die goldene Brücke baute, daß während der Dauer eines bedingungsloſen Moratoriums an Deutſchland England ſich verpflichten wolle, von ſeinen Schuldnerſtaaten weder Zinſen noch das Kapital zu fordern.

Poincare hat dieſe goldene Brücke, die ihm ſein Freund von Verſailles Lloyd George baute, offenbar nicht verſtanden, er hatte ſich auf einen neuen, ungehemmten Raubzug gegen Deutſchland feſtgebiſſen, lehnte alle Vermittlungsvorſchläge ab und brachte ſo die „Unſtimmigkeit" der Entente cordiale auf einen Standpunkt, den man gut als eine Art Auflöſung der Entente cordiale bezeichnen kann. Ebenſo wie aber die dicke Freundſchaft Lloyd Georges mit Poincare in vernünftig und nüchtern denkenden engliſchen Kreiſen von Tag zu Tag mehr auf Widerſtand ſtößt, ebenſo iſt man im politiſchen Frankreich nicht allgemein mit dem recht gefährlichen ungehemmten Weltmachtstaumel Poincareſcher Färbung einverſtanden. In Frankreich dämmert es auch bereits namentlich in der franzöſiſchen Induſtrie, beſonders in der franzöſiſchen Schwerinduſtrie, daß der Haß- und Wahnſinnsvertrag von Verſailles logiſcher Weiſe auch die franzöſiſche Wirtſchaft töten müſſe.

Es wird ſicherlich auch im politiſchen Frankreich nüchterne und klar rechnende Köpfe geben, die ſich klarmachen, daß der unausbleibliche Ausgangspunkt des Poincarismus, die bewaffnete Auseinanderſetzung zwiſchen franzöſiſchem Imperialismus und angelſächſiſcher Weltwirtſchaft für Frankreich ein Gefahrenriſiko von gar nicht abzuſchätzender Tragweite in ſich birgt. In dem Frankreich der kleinen Rentner im Gegenſatz zu dem England und Amerika der Arbeit wird es allerdings ganz abgeſehen von dem leichtflüſſigen franzöſiſchen Nationalcharakter der Poincare'ſche Imperialismus nicht allzu ſchwer haben, ſich gegen die nüchtern denkende und klar abwägende Politik der franzöſiſchen Induſtrie durchzuſetzen. In Berückſichtigung der politiſchen Strömungen in London und Paris, gegen Lloyd George einerſeits, gegen Poincare andererſeits, ſtellt ſich immermehr das eingeſchobene Zwiſchenſpiel der Berliner Verhandlungen als ein letzter Verſuch dar, durch Zeitgewinnung die in London ſo gut wie krachen gegangene Entente cordiale wieder zu beleben.

Poincares Rede in Bar-le-Duc vor dem Generalrat des Meuſe-Departements hat in klarer Weitertreibung des franzöſiſchen Poincarismus von neuem den engliſch-franzöſiſchen Gegenſatz nicht überbrückt, ſondern wiederum ein gut Stück erweitert. Dieſes Ziel iſt auch in England ohne weiteres klar erkannt worden, man braucht nur das ſofortige Echo dieſer neueſten Poincare-Rede in der maßgebenden liberalen Preſſe Englands nachzuleſen. Es ſcheint ſo, als wenn Poincare ſeine Lektion in Bar-le-Duc nicht allein England gegenüber gehalten hat, ſondern auch gegenüber den franzöſiſchen Kreiſen, die ſeinem ungehemmten Imperialismus den Widerſtand einer ruhigen und beſonnenen Europa-Politik entgegenzuſetzen beſtrebt ſind.

In deutſchem Intereſſe liegt es auf jeden Fall klar, zu erkennen und zu beherzigen, daß die ſcharfen und von ihrem Standpunkte aus recht eindeutig klaren Ausführungen Poincares in Bar-le-Duc keine, auch nicht die geringſte Aenderung des bisherigen, gegenüber Deutſchland geradezu brutalen Regierungskurſes andeuten. Es liegt ferner im deutſchen Intereſſe, von dieſem Geſichtspunkte aus den ganzen Wert der ſogenannten Berliner Verhandlungen im allgemeinen, den Wert der deutſch-franzöſiſchen Annäherungsſchalmeien im beſonderen zu betrachten. Man muß gegenüber dieſem gar zu durchſichtigen deutſch-franzöſiſchen Annäherungs-Manöver unſeren deutſchen Unterhändlern direkt empfehlen, als vorausſetzende Gegenforderung für ein Zuſammenarbeiten eine von der Weltvernunft diktierte Reviſion des unmöglichen Verſailler Friedensvertrages zu fordern.

Wir glauben zwar nicht, daß bei dem Frankreich Poincares eine derartige Forderung auch auf nur teilweiſes Verſtändnis ſtoßen würde. Poincare und ſeine Geſinnungsrichtung dürfte für die Zeit, die für Deutſchlands Geſchick jetzt in Frage kommt, augenblicklich noch Trumpf in Frankreich bleiben. In Bar-le-Duc hat Poincare es wieder einmal beſtätigt, daß er geſonnen iſt, ſeine Weltmachtspolitik der angelſächſiſchen Weltherrſchaft rückſichtslos entgegenzuſetzen. Und in dieſem Bekenntnis liegt auch die Linie, die die deutſche Politik in dieſer harten Notzeit vernünftiger Weiſe einhalten muß.

R—r.

Der norwegiſche Staatsmann Jörgen Lövland geſtorben.

In Chriſtiania iſt am Montag mittag im Alter von 74 Jahren der frühere norwegiſche Miniſterpräſident Jörgen Gunderſen Lövland geſtorben.

Lövland gehörte zu den markanteſten politiſchen Perſönlichkeiten Norwegens. Er ſtammte aus dem Lehrer- und Journaliſtenberuf. 1848 geboren, wirkte er anfangs als Rektor an einer Volksſchule, bis er 1885 in den Journalismus hinüber wechſelte. Er war der Träger der Aufhebung der ſchwediſch-norwegiſchen Konſulatsgemeinſchaft und auch ein Haupturheber und eine Hauptſtütze der norwegiſchen Revolution vom 7. Juni 1905. Seine politiſch einflußreiche Stellung als Abgeordneter des Olbesthings wie ſeine Tätigkeit als Chefredakteur des radikalen Chriſtiania'er „Dagbladets“ führte ihn in die reine politiſche Beamtenlaufbahn hinüber. Noch vor der Trennung Schwedens von Norwegen war er 1898 Miniſter der öffentlichen Arbeiten und gehörte als ſolcher zu den Hauptſtützen der Kabinette Steen und Blehr. Als Direktionsmitglied der Staatsbahnverwaltung ward er im März 1905 als Nachfolger S. Ibſens Staatsminiſter und Chef der Stockholmer Staatsratsabteilung. In dieſer Stellung war er, wie bereits kurz oben erwähnt, einer der Hauptträger der norwegiſchen Revolution und übernahm Mitte Juni 1905 im Auftrage der Revolutionsregierung das neugeſchaffene Amt eines norwegiſchen Miniſters des Auswärtigen. Nach der offiziellen Trennung Schwedens von Norwegen beſtätigte ihn König Haakon VII. als Miniſter des Auswärtigen und übertrug ihm am 28. Oktober 1907 das Miniſterpräſidium. Bereits 1908 trat er aber zurück und übernahm den Poſten eines Zolldirektors in Chriſtiania.

Vorbereitungen zu den ruſſiſchen Sowjetwahlen.

Von unſerem ruſſiſchen Mitarbeiter.

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat das Exekutivkomitee der ruſſiſchen kommuniſtiſchen Partei beſchloſſen, allen Organiſationen vorzuſchreiben, ſich in beſchleunigtem Tempo für die Sowjetwahlen vorzubereiten und die beſten Redner zu veranlaſſen, in Verſammlungen aufzutreten, beſonders in den Bezirken, wo unter der Flagge der Parteiloſen Sozialrevolutionäre gewählt werden könnten. Allerorts müſſe darauf geachtet werden, daß keine Agitation gegen die Kommuniſten getrieben werden könne. Die Aufſtellung der Liſten der Parteiloſen ſei ſtreng zu überwachen und über das Ergebnis der Kontrolle den Zentralbehörden Bericht zu erſtatten.

Moskauer Blättermeldungen zufolge ſoll weiter laut Beſchluß des allruſſiſchen Exekutivkomitees der 10. Kongreß der Sowjets am 26. Dezember 1922 einberufen werden.

Dr. Seipel und Dr. Beneſch über die öſterreichiſche Finanzhilfe.

In einer Mitteilung des tſchechoſlowakiſchen Preſſebüros heißt es:

Die Beſprechungen des öſterreichiſchen Bundeskanzlers Dr. Seipel mit dem tſchechoſlowakiſchen Miniſterpräſidenten Dr. Beneſch haben in Anweſenheit der beiderſeitigen Finanzminiſter den ganzen Montag über gedauert.

Dr. Seipel legte Dr. Beneſch folgende Fragen vor: Gewährt die Behandlung der öſterreichiſchen Fragen Ausſicht, daß doch noch in letzter Stunde im Völkerbunde jene Zuſicherungen auf finanziellem Gebiet gegeben werden, die Oeſterreich einen ungeſtörten Fortbeſtand ermöglichen, oder ſoll 2. ſchon jetzt ein anderer Weg beſchritten werden, der darin beſteht, daß Oeſterreich ökonomiſch oder politiſch bei einem der Nachbarſtaaten oder einer beſtimmten Mächtegruppe Annäherung ſucht?

Dr. Beneſch erklärte, daß man keineswegs die Arbeiten des Völkerbundes unterſchätzen dürfe, umſomehr, als er beſtimmt wiſſe, daß ſich beſonders beſtimmte Mächte für dieſe Fragen einſetzen werden.

Die Beſprechungen, die im engſten Einvernehmen geführt wurden, haben gezeigt, daß die Verhinderung einer finanziellen und wirtſchaftlichen Kataſtrophe in Oeſterreich für ganz Europa von außerordentlicher Wichtigkeit ſei. Es wurden übereinſtimmend beſtimmte Schritte vorgeſchlagen, welche von der öſterreichiſchen ſowie von der tſchechiſchen Seite unternommen werden ſollten. Dr. Beneſch würde den öſterreichiſchen Schritt im Völkerbund unterſtützen ebenſo wie jene Mächte, die bereits ihr Intereſſe an der Lage Oeſterreichs gezeigt haben.

Oeſterreich und der Anſchluß an Deutſchland.

Von unſerem Mitarbeiter für auswärtige Angelegenheiten.

Der öſterreichiſche Bundeskanzler Dr. Seipel iſt in Berlin eingetroffen. Das iſt kein diplomatiſcher Höflichkeitsakt, ſondern nur der letzte Verſuch, das deutſchöſterreichiſche Problem zu löſen, wie es den Lebensintereſſen der deutſchen Alpenländer entſpricht.

Dazu iſt umſomehr Veranlaſſung, als von anderer Seite der Plan droht, Deutſchöſterreich vollſtändig in Stücke zu ſchlagen. Dabei würden Italien, Südſlawien und Böhmen die Haupterben ſein, obſchon dieſe Löſung ein Hohn auf das „berühmte“ Selbſtbeſtimmungsrecht der Völker iſt. Wirtſchaftlich und finanziell iſt Deutſchöſterreich fertig. Eine Zollunion mit Italien, die von dem italieniſchen Außenminiſter Schanzer angeſagt iſt, wäre für abſehbare Zeit die Verhinderung des Anſchluſſes an Deutſchland.

Nun kann Deutſchöſterreich beim Völkerbund beantragen, das Anſchlußverbot aufzuheben. Heute liegen die Dinge anders, als ſelbſt vor Jahr und Tag. Heute iſt mit Händen zu greifen, daß Deutſchöſterreich nicht leben kann. Die Gegner des Anſchluſſes ſind zahlreich, ohne daß die Zahl die Gründe ſtützt. Da iſt Italien, das für Südtirol fürchtet, das es zu Unrecht beſitzt und niemals dauernd erwerben wird. Auch der ſogenannte kleine Verband iſt gegen den Anſchluß. Böhmen hat ein ſchlechtes Gewiſſen, da es auch den Deutſchen in Böhmen Selbſtbeſtimmung und Unabhängigkeit verſagt. Jugoſlawien aber möchte ſein Hoheitsgebiet über die deutſchen Alpenländer ausdehnen, weil es ſchon einen Teil davon hat. Der Hauptgegner iſt Frankreich, das fürchtet, der Anſchluß an Deutſchland könnte dies zu groß werden laſſen. Darum ſoll Deutſchöſterreich verbluten, darum ſollen die Alpendeutſchen ihr Selbſtbeſtimmungsrecht nicht ausüben dürfen.

Nun drängt die Löſung. Es iſt nur eine möglich, zumal dieſe von der Geſchichte vorbereitet iſt: **der Anſchluß der Alpenländer an das Deutſche Reich.** Eine Volksabſtimmung in Deutſchöſterreich würde eine überwältigende Mehrheit für den Anſchluß bringen. Es iſt zunächſt Sache Deutſchöſterreichs, beim Völkerbund die Aufhebung des Anſchlußverbotes durchzuſetzen. Wird dieſer verſagt, ſo brandmarkt der Völkerbund ſich damit als ein Hemmnis für den europäiſchen Wiederaufbau. Keine Macht kann den Anſchluß auf die Dauer hindern.

Allerdings iſt dazu auch ſo etwas wie eine deutſchöſterreichiſche Politik erforderlich. Ob Dr. Seipel der Mann iſt, dieſe zu treiben, iſt lebhaft umſtritten. Die Wiener Preſſe äußert deutliches Mißbehagen über die Reiſe, zumal ihr Zweck nicht ſcharf erkennbar iſt. Es iſt nicht notwendig, daß Dr. Seipel in der Verzweiflung auf den Tiſch ſchlägt und ausruft: Wir können nicht mehr. Wohl aber iſt notwendig, daß er ſo etwas wie ein gemeinſames Handeln mit Deutſchland wiederfindet. Weder Böhmen noch Südſlawien verfügen für ſich oder zuſammen über die Kräfte, einen wirtſchaftlichen und politiſchen Bund der Nachfolgeſtaaten zu organiſieren. Die alten Reibungsflächen in der Adria würden dann verſchärft wieder erſtehen.

◆

Der deutſche Geſandte in Wien, Max Pfeiffer iſt in Berlin eingetroffen, um an den Beſprechungen zwiſchen dem öſterreichiſchen Bundeskanzler Dr. Seipel und dem Reichskanzler teilzunehmen.

Handelsblockade gegen Bulgarien.

Aus Belgrad meldet man: Zwiſchen den Kabinetten von Jugoſlawien, Rumänien und Griechenland wird wegen Verhängung einer Handelsblockade gegen Bulgarien verhandelt. Den Anſtoß gab bekanntlich das Verhalten der bulgariſchen Regierung, welche ſich weigerte, die Forderung ihrer Nachbarn, zur Eindämmung der Tätigkeit der Komitatſchas beſtimmte Maßnahmen zu treffen, zu erfüllen. Der bulgariſche Geſandte in Belgrad, Noberov, der dafür gearbeitet hat, Bulgarien den Eintritt in die Kleine Entente möglich zu machen, wurde von ſeiner Regierung abberufen und der bulgariſche Geſchäftsträger Pomenov zu ſeinem Nachfolger in Belgrad ernannt.

Die italieniſchen Wirren.

Von unſerem römiſchen Mitarbeiter.

Endlich iſt die römiſche Kammer in die Ferien gegangen. Gegenüber Sozialiſten und Faſſiſten iſt jetzt der neue Innenminiſter Taddei die Hauptgoffnung aller derjenigen, die eine Wiederherſtellung der ſtaatlichen Autorität durch energiſches Einſetzen der ſtaatlichen Machtmittel und mit einer Politik der mittleren Linie erſtreben. Taddei hat ſich in der Schlußſitzung im Senat mit gleicher Schärfe gegen Kommuniſten wie Faſſiſten gewandt.

Das hat indeſſen den Faſſiſten-General Muſſolini nicht gehindert, mit derſelben Schärfe mit einer Neumobiliſierung der Faſſiſten zu drohen, wenn nicht für den Herbſt Neuwahlen anberaumt werden würden. Alle Bemühungen des Miniſterpräſidenten de Fakta, beruhigend und beſänftigend zu wirken, ſcheitern bei den Faſſiſten an der Tatſache, daß de Fakta auch mit den gemäßigten Sozialiſten regieren will. Muſſolinis Drohungen werden in ganz Italien ſehr ernſt genommen. Rom kommt tagtäglich von einer Aufregung in die andere. Der Zuwachs der Faſſiſten in Italien auch aus dem Lager der Sozialiſten wächſt zuſehends mehr und mehr.

Dieſe ſchweren innerpolitiſchen Wirren in Italien ſind ein recht lehrreiches Schulbeiſpiel, wohin verſtiegene rückſichtsloſe Sozialiſtenwirtſchaft letzten Endes führen muß.

Wie Japan „abrüſtet“.

Der „Temps“ ſchreibt, daß Japan den Bau von zwei Kreuzern von 7500 Tonnen in Ausſicht genommen hat.

Soziales Leben.

Arbeitsmarkt in Weſtfalen und Lippe.

Die Arbeitsmarktlage in Weſtfalen und Lippe blieb im allgemeinen in der Woche vom 14. bis 20. Auguſt unverändert. Aus einzelnen Bezirken wurde über einen geringen Rückgang in dem bisherigen guten Geſchäftsgang berichtet. Facharbeitskräfte blieben durchweg faſt überall geſucht. Für ungelernte Arbeitskräfte dagegen hat ſich die Lage vielfach etwas verſchlechtert.

In der Landwirtſchaft war die Nachfrage nach Arbeitskräften aller Art gegenüber der Vorwoche gleich groß. Das Angebot beſſerte ſich, blieb aber noch erheblich hinter der Nachfrage zurück. Bei ſchwachem Angebot waren auch weibliche Arbeitskräfte ſtark gefragt. Vereinzelt boten ſich auch Frauen für die bevorſtehende Kartoffelernte an, für die Unterkunftsſtellen geſucht werden.

Metallinduſtrie. Vom Arbeitsamt Hagen i. W. werden für verſchiedene Werke Hobler, Dreher, Former und Schleifer geſucht. Die Nachfrage nach Hilfskräften in die Lüdenſcheider Metallinduſtrie hält weiter an, doch kann der Bedarf örtlich vollauf gedeckt werden. Eine weitere Anzahl Studenten und Schüler konnte durch Vermittlung des Arbeitsamtes in der Lüdenſcheider Metallinduſtrie vorübergehend untergebracht werden. Im Hohenlimburger Bezirk war infolge Schwierigkeiten in der Materialbeſchaffung einen Rückgang an offenen Stellen zu beobachten. Auch das Arbeitsamt Dortmund berichtet über eine Verſchlechterung in der metallverarbeitenden Induſtrie, ſodaß beſonders für ungelernte Arbeitskräfte die Beſchäftigungsmöglichkeiten ſehr eingeſchränkt ſind.

Im Baugewerbe werden Maurer und Zimmerer geſucht, doch iſt in verſchiedenen Bezirken der Bedarf erheblich zurückgegangen.

In den übrigen Berufsgruppen keine weſentlichen Veränderungen.

Kleine Nachrichten.

Deſſau, 22. Aug. In der letzten Nacht wurden die Anhaltiſchen Fahrzeugwerke A.-G. von Robert Krauſe in Jonitz durch ein Rieſenſchadenfeuer zerſtört. Die hauptſächlich mit der Herſtellung von Motorradanhängewagen bis an die Grenze der Leiſtungsfähigkeit beſchäftigten Werke ſind ſtillgelegt. 200 Arbeiter ſind beſchäftigungslos.

TU. **Gaſtein**, 22. Aug. Der älteſte Sohn des Budapeſter Bankdirektors Simon von Krauß, Wladislaus, iſt, als er eine Tanzfeſtlichkeit verlaſſen wollte, um ſich in ſein Hotel zu begeben, in den Gaſteiner Waſſerfall geſtürzt und tödlich verunglückt. Simon von Krauß iſt einer der bekannteſten ungariſchen Finanzmänner, der auch mit Berlin zahlreiche geſchäftliche Beziehungen unterhält.

Graz, 22. Aug. Wie der „Tagespoſt“ aus Laibach gemeldet wird, ſind heute in Tröfail und Hraſſnigg 50 000 Bergarbeiter wegen Lohnſtreitigkeiten in den Ausſtand getreten.

TU. **Bukareſt**, 22. Aug. Ein großer Brand hat die Eiſenbahnwerkſtätten zum größten Teil vernichtet. Hunderte von Arbeitern ſind hierdurch beſchäftigungslos geworden, doch werden ſie in anderen Staatswerkſtätten untergebracht werden.

TU. **Haag**, 22. Aug. Aus London wird gemeldet: In der Nähe von Gravesend bei London fuhr geſtern morgen ein Eiſenbahnzug in eine Gruppe von Streckenarbeitern. Drei Arbeiter wurden ſofort getötet und 13 ſchwer verletzt.

TU. **Paris**, 22. Aug. Bei dem Wettſchwimmen quer durch Paris errang Sebehrol aus Bordeaux den erſten, der Italiener Sachner den zweiten und der Straßburger Lanois den dritten Preis.

Kunſt und Wiſſen.

* **Zur Förderung des Chorgeſanges des deutſchen Volksliedes** will das preußiſche Miniſterium für Wiſſenſchaft, Kunſt und Volksbildung jetzt eine neue Form ſtaatlicher Anerkennung verleihen. Es hat drei künſtleriſche Gedenkblätter ſchaffen laſſen, die an Männer-, Frauen- und gemiſchte Geſangvereine auf Antrag und nur aus Anlaß des 50-, 75- und 100-jährigen Jubiläums verliehen werden ſollen. Vorausſetzung iſt, daß der Verein ſich in jahrelanger ernſter und erfolgreicher Arbeit überwiegend der Pflege des Chorgeſanges und des deutſchen Volksliedes gewidmet hat. Für die Befürwortung ſolcher Anträge ſollen Beſcheinigungen der großen Sängerorganiſationen, und zwar des Deutſchen Sängerbundes und des Deutſchen Arbeiter-Sängerbundes dienen.

* **Joſeph von Lauff**, der bekannte niederrheiniſche Dichter, hat ein neues Werk vollendet, das in allernächſter Zeit bei Grote, Berlin, erſcheinen wird. Es führt den Titel: „Springinsröckel, ein kurioſer Roman vom Niederrhein.“

* **Johannes-Faſtenrath-Stiftung**. Der am 16. 3. zu Köln a. Rh. verſtorbene Schriftſteller Hofrat Dr. Johannes Faſtenrath hat letztwillig eine Summe von 300 000 Mark zu einer Stiftung beſtimmt, aus deren Zinſen alljährlich Schriftſtellern und Schriftſtellerinnen, die ſich mit Arbeiten in deutſcher Sprache auf dem Gebiete der ſchönen Literatur ausgezeichnet haben, ohne Rückſicht auf Staatsangehörigkeit, religiöſe, ſoziale oder politiſche Richtung, unterſtützt und vor allem ſtarke literariſche Talente gefördert werden ſollen. Bewerbungen um die Stiftungsgaben ſind unter Beifügung eines kurzen Lebenslaufes bis ſpäteſtens den 1. Oktober d. J. an den Vorſitzenden des Stiftungsrates unter der Aufſchrift: „An den Oberbürgermeiſter, Köln a. Rh., Rathaus, betr. Faſtenrath-Stiftung“, einzureichen. Die Entſcheidung wird ſatzungsgemäß Anfang Mai 1923 getroffen werden. Es wird den Bewerbern anheimgeſtellt, ihren Geſuchen diejenigen Unterlagen (Bücher, Zeugniſſe in Abſchrift uſw.) beizulegen, die ſie zu einer Begründung des Geſuches für notwendig erachten. Die Unterlagen werden ſpäter zurückgeſandt. Die Bücher ſind aufgeſchnitten einzuſenden. Die Satzungen der Stitung können vom Oberbürgermeiſteramt Köln a. Rh. koſtenlos bezogen werden.

Turnen, Spiel und Sport.

Leichtathletik.

Deutſche Mannſchaft gegen die Schweiz.

Die deutſche Mannſchaft für den Länderkampf gegen die Schweiz, der am 3. September in Frankfurt a. M. zum Austrag kommt, iſt nach den Ergebniſſen der Meiſterſchaften in Duisburg, wie folgt aufgeſtellt: 100 Meter: Houben, Soedugen; 200 Meter: Houben, Weider; 400 Meter: Neumann-Mannheim, Gerz-Koblenz; 800 Meter: Pelzer-Stettin, Wellenreuther-Mannheim; 1500 Meter: Pelzer und Köpke; 5000 Meter: Bedarff, Deichmann-Hannover; 110 Meter-Hürden: Troßbach-Mannheim, Paulus-Gießen; 4 × 100 Meter-Staffel: Köpke, Weider, Troßbach, Neumann; Hochſprung: Fritzmann, Holz; Weitſprung: Holz, Söllinger; Stabhochſprung: Fricke, Adams-Kaſſel; Diskuswerfen: Steinbrenner, Paulus; Speerwerfen: Jennwein-Mannheim, Krellenberg-Lübeck; Kugelſtoßen: Söllinger, Krellenberg.

Leichtathletik-Rekorde.

Zwei neue ungariſche Leichtathletikrekorde wurden bei einem internationalen Meeting in Budapeſt aufgeſtellt. Im 400 Meter-Hürdenlaufen verbeſſerte Sonfay mit 58,4 Sekunden den alten Rekord um eine volle Sekunde und Szabhar legte bei einem Rekordverſuch im 500 Meter-Gehen dieſe Strecke in 24:24,4 (bisher 24:37,6) zurück. — Pierre Hanſen ſtellte in Chriſtiania mit 7,24 Meter eine neue norwegiſche Höchſtleiſtung auf.

Fußball.

Weſtdeutſchland gegen Südoſt in Berlin.

Wie wir erfahren, wird das Vorrundenſpiel um den Bundespokal des Deutſchen Fußballbundes gegen Weſtdeutſchland und Südoſtdeutſchland am 8. Oktober in Berlin ſtattfinden.

Anſtellung von Fußballtrainern in Weſtdeutſchland.

Im Vorſtand des Weſtdeutſchen Spielverbandes ſchweben zurzeit Erwägungen über die Anſtellung eines oder mehrere Fußballtrainer, die den Gauen zur Verfügung geſtellt werden ſollen. Die Verhandlungen mit einer Reihe erſtklaſſiger Fußballlehrer ſind noch nicht abgeſchloſſen. Einen Teil der Koſten übernimmt die Verbandskaſſe. Daneben ſollen ſich aber auch Bezirke und Vereine an den Koſten beteiligen.

Die Vergrößerung der Gauliga in Weſtdeutſchland abgelehnt!

Der Vorſtand des Weſtdeutſchen Spielverbandes hat in ſeiner letzten Sitzung, die unter Vorſitz des Rechtsanwalt Jerſch-Bochum ſtattfand, die aus vielen Teilen des Verbandsgebietes vorliegenden Anträge auf Vermehrung der Gauligaklaſſe abgelehnt, da ſich der Verbandsvorſtand über die Beſchlüſſe der Wahlverſammlung nicht hinwegſetzen kann.

Demnach kämpft in der „großen Liga“ in Bochum nur ein Verein, die 3 übrigen ſpielſtarken Ligavereine Preußen, Germania und V. V. 07 werden in die A-Klaſſe zurückverſetzt.

Turnen.

Turngemeinde Bochum. Die diesjährigen Gaumeiſterſchafts- und Aufſtiegſpiele des Emſcher-Ruhr-Gaues am vergangenen Sonntag, brachten der Turngemeinde Bochum 1884 ſchöne Erfolge. Konnte ſie doch nicht weniger als 4 Meiſterſchaften für ſich buchen und zwar im Fauſtball für Turnerinnen gegen T. u. Sp.-Verein 48 Bochum, im Fauſtball für Männer gegen Allgem. Turnverein Winz-Baak, im Fauſtball für Jugendliche gegen T. u. Raſenſp.-Verein Hattingen und im Schlagballſpiel für Männer ebenfalls gegen Turn- u. Raſenſportverein Hattingen. Der Sieg im Fauſtballſpiel der Jugendlichen gegen Turn- u. Sportverein Hattingen iſt beſonders hoch zu bewerten, da Hattingen eine ſpielſtarke und körperlich überlegene Mannſchaft ſtellte.

Vermiſchtes.

Die neuen Radiumfunde in Südengland.

tk. Wie wir dem „Tägl. Korreſp.“ entnehmen, ſollen die Radiumfunde in Cornwall (England) nun weiter ausgebeutet werden. Es ſoll nun, da auch radioaktives Waſſer gefunden wurde, ein Heilbad eingerichtet werden. Dieſe Heilſtätte ſoll in Tolgarick bei Truro eröffnet werden. Gegenwärtig wird der Wert des Radiums 170 000 mal höher als Gold gerechnet. In London wird radioaktives Waſſer hoch bezahlt. Aber bei Tolgarrick rinnen täglich tauſende von Litern ungenützt davon. Man beabſichtigt nun, das Waſſer mittels einer beſonderen Pumpvorrichtung zu ſammeln. Beſonders ſpekulative Köpfe haben ſich bereits Grundſtücke in größerer Ausdehnung geſichert, und Gaſthöfe wie kleinere Fremdenherbergen ſchießen gleich Pilzen aus der Erde. Die Bautätigkeit ſetzt mit ungeahnter Schnelligkeit ein, um dem Anſtrom von Kurgäſten gerecht zu werden, von dem man hofft, daß er ſich in Bälde über Tolgarrick ergießen wird. Schon jetzt werden Radiumbäder für alle möglichen Hautkrankheiten verabfolgt. Die Badenden verſichern, daß es ihnen ſehr wohl bekommt. Radium ſelbſt wird bei Behandlung von Krebs, Tumor und verwandten gefährlichen Erkrankungen verwendet. Uebrigens beſitzt das Radium, wie neuere Forſchung ergab, auch eine ganz ungewöhnlich günſtige Einwirkung auf Pflanzen. Gelbe Rüben (Mohrrüben) und Radieschen ſollen unter dem Einfluß von Radium nahezu ſechsmal ſo groß wie gewöhnlich geworden ſein. Jeden Tag werden neue Experimente gemacht und jeden Tag neue Verwendungsmöglichkeiten gefunden. Putzig iſt die vielfachen Ausbeutungsgeſellſchaften zu beobachten; eine Aktiengeſellſchaft für leuchtende Hausnummern und Sitzplatznummern in Theater iſt z. B. gegründet worden; auch leuchtende Puppenaugen werden hergeſtellt. Kurz halb Cornwall iſt eitel Hoffnung und Freude über das Radium.

Riecht der Europäer „ranzig“.

tk. Schon vor einigen Jahren wurde in allen europäiſchen Blättern die Frage erörtert, ob die Europäer einen beſtimmten Geruch an ſich hätten. Ein japaniſcher Arzt Buritaro Odecki hatte die Behauptung aufgeſtellt, der Europäer rieche „ranzig“. Daß jede Raſſe, ja beinahe jeder einzelne

Reiſe-Abonnement

Verſäumen Sie nicht, vor Ihrer Abreiſe in die

Sommerfriſche

den „Märkiſchen Sprecher" unter Angabe der neuen Adreſſe zu beſtellen. — Bei kürzerer Dauer erfolgt die Zuſendung unter Streifband von der Geſchäftsſtelle Buddenbergſtraße. Bei längerer Dauer (über 4 Wochen) empfiehlt ſich — der geringeren Koſten wegen — die Beſtellung beim Aufenthalts-Poſtamt. Die Poſtbezieher wollen ſich wegen der Ueberweiſung der Zeitung an einen andren Ort an das Poſtamt ihres Wohnorts wenden.

Menſch einen beſonderen Geruch an ſich hat, iſt nun allerdings keine neue Entdeckung. Sie findet ihre Erklärung vornehmlich in der allgemeinen Lebenshaltung, im beſonderen in der allgemeinen Ernährungsweiſe. Solange man ſelbſt innerhalb der Raſſe wohnt, ißt und trinkt, wird man nur wenig von dem Geruch verſpüren. Die neuere Forſchung behauptet nun, daß auch der einzelnen ſeinen beſonderen Geruch an ſich habe (eine Wiſſenſchaft, die — nebenbei bemerkt! — den Haushunden nicht ſo ganz neu ſein wird!), ja daß jeder ſeeliſche Zuſtand ſich im Geruch äußere. Gegen Ende des 17. Jahrhunderts ſoll in Prag beiſpielsweiſe ein Mönch gelebt haben, der die eigentümliche Gabe beſaß, am Geruch ſeiner Beichtkinder zu erkennen, ob ſie ihm die volle Wahrheit geſagt oder nicht! Geſchichtlich verbürgt iſt jedenfalls die Tatſache, daß Heinrich IV. und Ludwig XIV. von Frankreich ſehr übel rochen, wobei freilich hinzugefügt werden muß, daß zu jener Zeit ſelbſt die Könige nicht einmal die einfachſte Reinlichkeit kannten. Von einigen Heiligen der katholiſchen Kirche wird übrigens verſichert, daß ſie ſich durch beſonderen Wohlgeruch auszeichneten; ſo ſoll die heilige Roſa von Viterno nach Roſen, die heilige Katharina nach Veilchen, die heilige Tereſe nach Lilien geduftet haben. Von Alexander dem Großen erzählt uns Plutarch, daß ein Veilchengeruch von ihm ausſtrömte. Geſchichtsſchreiber berichten ferner von berühmten Frauen, daß ſie nach Veilchen und anderen ſchönen Dingen geduftet hätten, wobei übrigens die Frage offenbleibt, ob dieſer Geruch natürlich war oder durch künſtliche Mittel erzeugt wurde. Aerztlich beglaubigt ſind folgende Fälle in neuerer Zeit: eine hyſteriſche Frau roch, ohne daß ſie irgendwelche künſtliche Mittel gebrauchte, auf der linken Seite nach Veilchen. Eine junge Siameſin, die von künſtlichen Mitteln nicht die mindeſte Ahnung hatte, roch unzweifelhaft nach Ananas. — Die Stärke des Geruchs iſt übrigens keineswegs gleichbleibend; ſie wechſelt mit der Tageszeit, dem nervöſen Zuſtande des Menſchen und tauſend anderen Nebenſächlichkeiten. Die neuere Forſchung behauptet nun, daß blonde Frauen Ambra, dunkelhaarige Veilchendüfte ausſtrömen, und die Japaner ſagen, wir röchen „ranzig".

---

d. **Die geblufften Faszziſten.** In einem Reiſebrief aus Italien berichtet Adolf Hollmann im Stockholmer Kommuniſtenorgan Folkets Dagblad Politiken die folgende Geſchichte: In einem Kaffee in Florenz ſprang plötzlich ein Faszziſt auf einen Tiſch und hielt eine lange Rede über Ibſen. Er wandte ſich ſpeziell an einige Skandinavier, die in dem Lokal verkehrten, und überſchüttete ſie und ihren großen Schriftſteller mit Schmähungen. Seine Kameraden ſtanden lachend in einem Kreis um ihn herum, die Hände in den Taſchen und am Revolvergriff. Als er mit ſeiner Rede fertig war, ſtand ein junger Stockholmer auf, ging zu ihm und bat ihn, ſich mit einer Huldigung für Gabriele d'Annunzio revanchieren zu dürfen. Nachdem die längere Zeit unter ſich parlamentiert hatten, willigten die Faszziſten ein, daß der Schwede reden dürfe, und dieſer ſtieg nun auf den Tiſch. Hier hielt er eine Rede in ſchwediſcher Sprache, einen Vortrag und dieſer beſtand darin, daß er aufs Geratewohl Multiplikationen aus dem Einmaleins herausgriff, und ſie den Zuhörern in oratoriſcher Aufmachung ſervierte. „Siebenmal acht iſt ſechsundfünfzig, dreimal fünf iſt fünfzehn", uſw. Er ſprach wunderſchön, und hob und ſenkte die Stimme überaus eindrucksvoll, und als er zum Schluß auf ein „Fünfmal ſechs iſt dreißig" noch im Flüſtertone die Namen der Monate vom Januar bis Dezember und die der Wochentage vom Sonntag bis zum Samstag folgen ließ, da blieb im Kreiſe der Faszziſten kein Auge trocken, und derjenige, der Ibſen heruntergemacht hatte, ging hin und bat die Skandinavier um Verzeihung.

Bad Soden-Werra. Nach dem von der Witterung ſo ſtiefmütterlich bedachten Hochſommer werden Spätſommer- und Herbſtkuren in den deutſchen Bädern vorausſichtlich noch von vielen Kurbedürftigen erſehnt werden. Wer ſeine Atmungsorgane vor den langen Wintermonaten noch einmal auffriſchen und ſo chroniſchen Katarrhen oder häufig wiederkehrenden Erkältungen vorbeugen will, der findet in den mannigfachen Kurmitteln des ſchönſten Solbades Deutſchlands — in ſeinem ausgedehnten Inhalatorium, ſeinen Gradirwerken, ſeiner Trink- und Badekur, die noch durch neueingerichtete elektriſche und Höhenſonnenkuren unterſtützt werden können, ſicher das, was er ſucht. Wer weiterhin an rheumatiſchen oder neuralgiſchen Beſchwerden leidet, wer ſeinen Herzmuskel kräftigen will, der darf ebenfalls Heilung von Soden-Werra erhoffen; ebenſo wie ſchwache Frauen hier Kräftigung ihrer lebenswichtigen Organe finden.

Aus den Provinzen.

Witten, 22. Aug. Deutſche Volkspartei. Sonntag, 13. d. M., fand im Lokale Beckmann in Langendreer eine Sitzung des Bezirksjugendausſchuſſes Witten ſtatt, in welcher einige für die Entwicklung der Jugendbewegung wichtige ſowie organiſatoriſche Angelegenheiten beſprochen wurden. Weiter bildete die am 26. und 27. d. M. in Hattingen ſtattfindende Wahlkreisjugendausſchußſitzung für den Bezirk Weſtfalen-Süd den Gegenſtand lebhafter Erörterung. Vom Bezirksverband Witten werden etwa 100 Perſonen ſich beteiligen. Falls es ſich einrichten läßt, ſoll gemeinſamer Rückmarſch erfolgen.

* **Dortmund**, 22. Aug. Die Mutter angeſchoſſen. Durch unvorſichtiges Hantieren mit einem Revolver ſchoß ein Arbeiter aus der Schützenſtraße ſeiner Mutter in den rechten Unterſchenkel. Aus Angſt vor Strafe wollte er ſich dadurch die Pulsader öffnen, daß er mit den Armen in eine Fenſterſcheibe ſchlug und ſich hierdurch mehrere Schnittwunden beibrachte. Auf der Polizeiſtation 4 wurde ihm ein Notverband angelegt. Die Mutter wurde mittels Krankenwagens dem Luiſenhoſpital zugeführt.

* **Brilon**, 22. Aug. Falſche Tauſendmarkſcheine ſind in der Umgegend im Verkehr. Sie unterſcheiden ſich von den echten hauptſächlich durch das Fehlen des Waſſerzeichens und dadurch, daß die Faſerzeichen eingedruckt ſind, während ſie bei den echten Zeichen aufliegen, was ſich leicht mit einer Nadel feſtſtellen läßt.

* **Köln**, 22. Aug. Die deutſche Rheinglocke, die als Erſatz der in der Not des Krieges beſchlagnahmten Kaiſerglocke das herrliche Domgeläute wieder vervollſtändigen ſollte, wird nunmehr Wirklichkeit. Die Glocke wird in der Glockengießerei von Gebr. Ullrich in Apolda hergeſtellt. Sie bekommt den Ton C mit der großen Oberterz E, wird ein Gewicht von 500 Zentnern haben und einen Durchmeſſer von 3,25 Metern. Neben mittelalterlichen Heiligenbildern, den reichspreußiſchen Wappen und dem Kölner Stadtwappen wird die Glocke die Innſchrift tragen: „Mich ſtifteten das Deutſche Reich, die preußiſche Regierung und Bürger Kölns."

* **Orſoy**, 22. Aug. Bootsunfall auf dem Rhein. Als Sonntag abend kurz nach 6 Uhr der Dampfer „Frauenlob" von den Niederrheinfahrten auf der Rückfahrt von Emmerich in Orſoy an der Landebrücke angelegt hatte und die zahlreichen Ausflügler an Bord nahm, fuhr ein Boot mit 5 Perſonen, die augenſcheinlich des Fahrens auf dem Strome unkundig waren, unmittelbar auf den ſchon mehrere Minuten ſtill liegenden Dampfer los und gegen das Schaufelrad. Das Boot kenterte. Der Beſonnenheit und Umſicht der Schiffbeſatzung des Dampfers „Frauenlob" gelang es, eine Panik unter dem Publikum zu verhüten und zwei männliche Perſonen zu retten. Die übrigen drei Perſonen waren trotz der tätigen Mithilfe eines ſofort herbeigeeilten Motorbootes nicht mehr aufzufinden.

Letzte Nachrichten und Drahtmeldungen.

Die Einigung mit Bayern.

W. **München**, 22. Aug. Heute nachmittag fand eine Miniſterratsſitzung ſtatt, zu der auch die Führer der Koalitionsparteien des Landtags hinzugezogen worden waren. Gegenſtand der Beratungen war die letzte Einigung, die in Berlin in der Angelegenheit der Geſetze zum Schutz der Republik getroffen worden ſind. Der Miniſterrat und die Führer der Koalitonsparteien haben ſich dahin geeinigt, daß die Ergebniſſe der letzten Berliner Verhandlungen anzunehmen ſind.

TU. **Berlin**, 23. Aug. **Wie wir hören, hat der bayeriſche Geſandte ſchon geſtern dem Reichskanzler mitgeteilt, daß die Aufhebung der bayeriſchen Sonderverordnung in den nächſten Tagen erfolgen werde.**

200 000 Valuta-Aufkäufer im Rheinlande!

TU. **Köln**, 22. Aug. Zur Ausnutzung des Markſturzes treffen täglich gewaltige Scharen von Ausländern im beſetzten Gebiet ein, die alles, deſſen ſie habhaft werden können, zuſammenkaufen. Man ſchätzt die Zahl der Valutaaufkäufer auf 200 000. Die Geſchäfte haben ſich zunächſt dadurch zu ſchützen verſucht, daß ſie bei nicht zur Beſatzungsarmee gehörenden Ausländern einen Preiszuſchlag von 50—100 Proz. nahmen. Als auch dieſe Maßnahme ohne Erfolg blieb, ſind verſchiedene Geſchäfte dazu übergegangen, an Ausländer überhaupt nicht mehr zu verkaufen. Viele Geſchäfte haben vollſtändig geſchloſſen, während andere nur an einzelnen Stunden des Tages geöffnet haben.

Die Moratoriumsverhandlungen in Berlin

bb. **Berlin**, 22. Aug. Im Reichsfinanzminiſterium begannen heute um die Mittagsſtunde laut „Voſſ. Ztg." die eigentlichen ſachlichen Verhandlungen über die Bedingungen für die Annahme des deutſchen Moratoriumsgeſuches vom 14. 7. zwiſchen den Delegierten der Reparationskommiſſion Bradbury und Mauclere einerſeits und dem Reichsfinanzminiſter Hermes und Staatsſekretär a. D. Bergmann andererſeits. Voraus gingen interne Beſprechungen der Vertreter der beteiligten Reichsminiſterien. Ueber die Verhandlungen im Reichsfinanzminiſterium, die noch andauern, wird vorläufig ſtrenges Stillſchweigen bewahrt.

TU. **Berlin**, 23. Aug. Die Einzelverhandlungen zwiſchen den Delegierten der Reparationskommiſſion und den Vertretern der zuſtändigen Reichsbehörden ſind geſtern abend zu einem gewiſſen vorläufigen Abſchluß gekommen. Die Delegierten haben von ſämtlichen beteiligten Reſſorts ausgiebige Informationen erhalten und ſind darauf vom Reichskanzler zu einer Beſprechung empfangen worden, in der die Moratoriumsfrage zu einer ebenſo gründlichen wie grundſätzlichen Erörterung gemacht wurde. Die Unterredung verlief in einer durchaus befriedigenden Form. Dr. Wirth legte den bekannten ablehnenden Standpunkt der deutſchen Regierung zur Frage der von Frankreich in London gewünſchten produktiven Pfänder dar. Damit dürfte das erſte Stadium der Konferenz als abgeſchloſſen gelten. Vorläufig ſteht noch nicht feſt, wann die nächſte Sitzung ſtattfinden wird. Auf heute vormittag iſt lediglich eine neue Chefbeſprechung mit dem Finanzminiſter einberufen. Die Lage wird im allgemeinen ſehr ernſt beurteilt.

D. **Paris**, 22. Aug. Der „Temps" berichtet, die Berliner Verhandlungen der Reparationskommiſſion würden ſpäteſtens Donnerstag oder Freitag abgebrochen werden. Die Verhandlungen erſtreben nach dem „Temps" eine Einigung mit dem Ziel, einen offenen Bruch ſo lange zu verhindern, bis eine internationale Regelung der Reparationsfrage erfolgt iſt. Das Blatt meint, die Delegierten würden als Bedingung für eine neue Stundung die Kontrolle ſämtlicher Gruben und Forſten aufrechterhalten, hingegen ſcheide die Beſchlagnahme der Goldreſerve der Reichsbank definitiv aus. Wie andere Blätter verſichern, ſei es dem Reichskanzler gelungen, die Delegierten zu überzeugen, daß Deutſchland ſich unmöglich mit einer Kontrolle der ſtaatlichen Gruben und Forſten einverſtanden erklären könne; man rechne übrigens damit, daß Deutſchland in der heutigen Nachmittagsſitzung neue Garantievorſchläge gemacht habe.

Bundeskanzler Dr. Seipel in Berlin.

D. **Berlin**, 23. Aug. Der öſterreichiſche Bundeskanzler Dr. Seipel iſt geſtern nachmittag ½6 Uhr hier eingetroffen. In ſeiner Begleitung befinden ſich der öſterreichiſche Finanzminiſter und der Geſandte und bevollmächtigte Miniſter Wildner. Zur Begrüßung befanden ſich bei der Ankunft auf dem Bahnhof Reichskanzler Dr. Wirth, Staatsſekretär von Simſon und Geheimrat Rumelin ſowie der öſterreichiſche Geſandte in Berlin mit dem Stab der Geſandtſchaft. Die Gäſte nahmen in der öſterreichiſchen Botſchaft Quartier.

TU. **Berlin**, 22. Aug. Zu Ehren des öſterreichiſchen Bundeskanzlers veranſtaltet die Reichsregierung heute abend ein Eſſen, an dem auch der Reichspräſident teilnehmen wird. Morgen mittag findet wiederum ein Eſſen in der öſterreichiſchen Geſandtſchaft ſtatt. Im Anſchluß daran gedenkt der öſterreichiſche Bundeskanzler einen Preſſeempfang zu veranſtalten, wobei er Mitteilungen über die bisherigen Erfolge ſeiner Reiſe machen wird.

Vorberatung eines Reichsgeſetzes betr. Altersgrenze für Beamte.

bb. **Berlin**, 22. Aug. Am Freitag wird im Reichsminiſterium des Innern eine Beſprechung mit ſämtlichen Beamtenorganiſationen und ſpäter mit ſämtlichen Landesregierungen ſtattfinden, deren Gegenſtand der Erlaß des Reichsgeſetzes über Einführung der Altersgrenze für Beamte ſein wird. Man denkt daran, zu erörtern, ob im Reich ein ähnliches Altersgrenzengeſetz für Beamte des Reiches geſchaffen werden ſoll, wie in Preußen, und ob bei dieſer Gelegenheit Richtlinien für ein gleichmäßiges Vorgehen der Länder geſchaffen werden können.

bb. **Berlin**, 22. Aug. Blättermeldungen zufolge tritt am 30. 9. aufgrund des preußiſchen Altersgrenzengeſetzes der Chefpräſident der preußiſchen Oberrechnungskammer, Holtz, in den Ruheſtand. Zu ſeinem Nachfolger wurde der frühere preußiſche Staatsfinanzminiſter Saemiſch auserſehen.

Abſchluß der Minenräumungsarbeiten.

TU. **Berlin**, 22. Aug. Der Befehlshaber der Oſtſeeſtreitkräfte hat den Abſchluß der Minenräumungsarbeiten in den Gewäſſern der Oſtſee gemeldet. Ein Erlaß des Chefs der Marineleitung ſpricht den beteiligten deutſchen Seeſtreitkräften die Anerkennung für die geleiſtete techniſche Arbeit aus, die trotz der großen Schwierigkeiten ohne einen einzigen Zwiſchenfall verlaufen iſt. Da bereits im Vorjahre die Minen in der Nordſee und dem nördlichen Eismeer beſeitigt worden ſind, ſo ſind damit die im Verſailler Vertrag in dieſer Richtung übernommenen Verpflichtungen erledigt mit Ausnahme einer nochmaligen Prüfung, die ebenfalls in dieſem Jahre zu Ende geführt werden ſoll. Die Minengefahr in den europäiſchen Gewäſſern iſt damit, ſoweit es bei planmäßiger Arbeit möglich war, beſeitigt.

Erhöhung der Gepäckfracht.

w. **Berlin**, 22. Aug. Mit Rückſicht auf das ſchnelle Sinken des Geldwertes, ſowie darauf, daß zum 1. Sept. die Güter- und Expreßgutfrachten ſich um 50 Proz. erhöhen, wird die für den 1. Okt. vorgeſehene Gepäckfrachterhöhung auf 10 Pfg. für 10 Kg. und 1 Klm. ſchon am 1. Sept. in Kraft treten. Die Gepäckfracht wird am 1. Okt. um weitere 50 Proz. auf 15 Pfg. für 10 Kg. und 1 Klm. und Mindeſtfracht von 15 Mark ſteigen.

Hindenburgs Abſchied von München.

TU. **München**, 22. Aug. Geſtern abend fand beim Regierungspräſidenten v. Kahr ein Zuſammenſein ſtatt, zu dem 50 Perſönlichkeiten geladen waren. Um 9,30 Uhr marſchierten mehrere 1000 Perſonen mit Fahnen vor das Regierungsgebäude, um dem Generalfeldmarſchall von Hindenburg eine Abſchiedshuldigung zu bereiten. Hindenburg hielt eine kurze Anſprache, in der er wiederum zur Einigkeit, Treue und Würde ermahnte, damit unſer Vaterland wieder vorwärts und wieder zu Ehren komme. Die Menge ſang das Deutſchlandlied und brach in lebhafte Wiederſehensrufe aus.

TU. **München**, 22. Aug. Generalfeldmarſchall von Hindenburg iſt heute vormittag, nachdem ihm noch der akademiſche Geſangverein eine Huldigung dargebracht hatte, im Auto ins bayeriſche Hochland abgefahren. Hindenburg bemerkte, daß ihn der Empfang in München tief ergriffen habe und daß er den feſtlichen Tag in ſeinem Leben nie vergeſſen werde.

Litauen fordert das Memelgebiet.

TU. **Berlin**, 22. Aug. Der litauiſche Miniſter Jurgutis hat eine Note in Beantwortung der letzten Note der Botſchafterkonferenz bezüglich der de jure Anerkennung Litauens an den Vorſitzenden Poincare gerichtet, in der er u. a. folgendes ausführt:

Die litauiſche Regierung hat mit großer Genugtuung die Note der Botſchafterkonferenz bezüglich des Beſchluſſes der Regierungen von Frankreich, England und Italien ſowie Japan, die litauiſche Regierung de jure anzuerkennen Kenntnis genommen. Die litauiſche Regierung ſpricht die Ueberzeugung aus, daß nach der Anerkennung keine Hinderniſſe mehr für den Anſchluß des Memelgebietes an Litauen beſtehen werden. Die litauiſche Regierung erinnert mit Dankbarkeit an die Antwort der alliierten Mächte an die deutſche Delegation der Friedenskonferenz vom 16. Juni 1920, in der ſeitens der Alliierten erklärt wurde, daß das erwähnte Gebiet ſtets litauiſch geweſen iſt, und die Memel und ihr Gebiet den Alliierten und den Vereinigten Staaten ſolange in Obhut gegeben wird, bis das Statut der litauiſchen Regierung feſtgeſetzt wird.

Ausſchreitungen in Polniſch-Oberſchleſien.

TU. **Kattowitz**, 22. Aug. Die wachſende Teuerung hat in den an Polen abgetretenen Gebieten geſtern und heute morgen zu Ausſchreitungen geführt, die den Charakter einer Judenverfolgung trugen. Die Ausſchreitungen waren gerichtet gegen die aus Galizien und Polen zurückgewanderten Oſtjuden. Jüdiſche Händler wurden durch die Straßen gejagt und verprügelt. Auch einzelne Lebensmittelgeſchäfte wurden beſtürmt. Nach Mitternacht trat Ruhe ein. Heute vormittag kam es erneut zu Judenverfolgungen. Beſonders in den Stadtteilen, in denen die Polizei nicht anweſend war, waren dieſe Ausſchreitungen beſonders umfangreich. Geſtern nachmittag drangen mehrere Trupps junge Burſchen in die Betriebe der Oberſchleſiſchen Kokswerke ein, um die Arbeitsniederlegung zu erzwingen. Die Belegſchaft verhielt ſich aber ablehnend. Die Polizei entfernte ſchließlich die Ruheſtörer und nahm einige Verhaftungen vor.

Dr. Seipels Ergebniſſe in Prag.

D. **Prag**, 22. Aug. Wie berichtet wird, beruht das offizielle Ergebnis der Prager Reiſe des Bundeskanzlers Dr. Seipel in einer weiteren Abſchlagszahlung auf die tſchechoſlowakiſche Anleihe, deren Wert nach dem heutigen Kurſe rund 175 Milliarden Wiener Kronen betragen dürfte und genügend hoch iſt, um der öſterreichiſchen Regierung bis etwa Mitte September über das Schlimmſte hinwegzuhelfen.

Lloyd George und Poincare.

D. **London**, 23. Aug. Lloyd George wird ſich auf den Rat ſeines Arztes für einige Zeit auf ſeine Beſitzung in Wales zurückziehen, um ſich von dem Gewirr des politiſchen Lebens zu erholen. Seine Mußeſtunden wird er damit ausfüllen, ſeine Kriegserinnerungen ſchriftlich niederzulegen; auch will er die Gelegenheit wahrnehmen, um auf die Rede Poincares in Bar le Duc zu antworten.

D. **Hannover**, 23. Aug. Die Niederdeutſche Zeitung, die ſeit mehreren Monaten von der Deutſchnationalen Volkspartei herausgegeben wird, iſt wegen des Artikels „Der Sieger von London" und „Bayerns Haltung" auf Anordnung des Oberpräſidenten von Hannover beſchlagnahmt worden.

TU. **Deſſau**, 22. Aug. In der vergangenen Nacht ſind die Anhalter Fahrzeugwerke A.-G. Jones durch ein rieſiges Schadenfeuer zum Teil zerſtört worden. Die Werke befaßten ſich in der Hauptſache mit der Herſtellung von Motorradanhängewagen und waren bis an die Grenze ihrer Leiſtungsfähigkeit beſchäftigt. 200 Arbeiter ſind vorerſt beſchäftigungslos.

TU. **Berlin**, 23. Aug. Der Verband der Deutſchen Preſſe wendet ſich in einer Entſchließung des engeren Vorſtandes erneut gegen die Beſchränkung der Preſſefreiheit, wie ſie in den Beſtimmungen des Geſetzes zum Schutze der Republik enthalten ſind.

TU. **Berlin**, 23. Aug. Es ſoll die Abſicht beſtehen, angeſichts der Ausſichtsloſigkeit einer Verſtändigung zwiſchen Preußen und Hamburg über die „Groß-Hamburg"-Frage das Staatskommiſſariat für Hamburg am 30. September überhaupt eingehen zu laſſen.

bb. **Berlin**, 22. Aug. Zum Unterſuchungsrichter beim Staatsgerichtshof zum Schutz der Republik wurde laut L.-A. Kammergerichtsrat Ernſt Wolff beſtellt. Wolff iſt Mitbegründer des republikaniſchen Richterbundes.

W. **Hamburg**, 22. Aug. Aus dem gehobenen Dampfer Avare wurden geſtern wieder 2 Leichen geborgen, ſo daß bis jetzt nach der erfolgten Hebung des Schiffes 11 weitere Leichen gefunden wurden.

W. **Görlitz**, 22. Aug. Wegen Lohndifferenzen ſind heute vormittag die Arbeiter der hieſigen Maſchinenbau A.-G., etwa 4000 Arbeiter, in den Streik getreten. Auch in Grünberg, Neuſalz a. O. und Kotzenau ſind in verſchiedenen Betrieben der Metallinduſtrie die Arbeiter aus dem gleichen Grund in den Streik getreten. Für Donnerstag ſind Einigungsverhandlungen in Ausſicht genommen.

W. **Hirſchberg**, 22. Aug. Der Schleſiſchen Gebirgszeitung zufolge ſind heute vormittag die Arbeiter der Maſchinenfabrik vorm. Starke, Hoffmannwerke, in Warmbrunn, wegen Lohndifferenzen in einen wilden Streik getreten. Insgeſamt ſtreiken 2000 Arbeiter.

TU. **Wien**, 22. Aug. Die Wiener Polizei verhaftete geſtern den Berliner Bankbeamten Walter Hanſen, der hier unter dem Namen Walter Trent gewohnt hatte und der Darmſtädter Nationalbank Effekten im Werte von 220 000 Mark unterſchlagen hatte. Bei ſeiner Verhaftung fand man noch 6300 Mark und 1 Million öſterreichiſche Kronen.

TU. **Paris**, 22. Aug. Ein Metallarbeiterſtreik in Le Havre nimmt einen Umfang an, den man nicht erwartet hatte. Man rechnet mit einem Generalſtreik. Die Marinearbeiter haben einen 24ſtündigen Proteſtſtreik für Samstag angeordnet. Die Dockarbeiter haben geſtern abend die Arbeit niedergelegt und verhindern bereits den Automobilverkehr auf den Kais. Alle Hafenarbeiter, die Arbeiter der Elektrizitätswerke, des Zeitungsgewerbes und der Bauunternehmungen treffen Vorbereitungen zu einem Solidaritätsſtreik. Der Gemeinderat von Le Havre iſt zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen worden; er ſoll über Maßnahmen beraten, um eine Lahmlegung des Wirtſchaftslebens, namentlich des Hafenverkehrs, zu verhindern.

Verantwortlich: Für Politik: Ernſt Renner für Feuilleton und Lokales: i. V.: Th. Roſſen: für Handel Sport und Letzte Nachrichten: Theodor Roſſen. für „Feierſtunden" und den übrigen Textteil: Julie Schwinck für Inſerate und Reklamen: Eugen Wolff ſämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Statt besonderer Anzeige.

Heute verschied nach schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Sohn, Bruder, Schwager und Schwiegersohn, der

Kaufmann

Paul Beckmann

im Alter von 38 Jahren.

In tiefer Trauer:

Familie Karl Beckmann.

Bochum, Bonn, den 20. Aug. 1922.

Die Beerdigung findet Freitag, den 25. August, nachmittags 3½ Uhr von der Kapelle des Friedhofes Blumenstraße aus statt.

Von Beileidsbesuchen wolle man absehen.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden meines innigstgeliebten Sohnes und Bruders Alois sprechen wir allen Freunden und Bekannten, besonders der Familie Otto Krancher für ihr opferfreudiges Gedenken unsern

tiefgefühlten Dank aus.

Witwe Knickelmann u. Kinder.

Bochum, den 23. August 1922.

Bekanntmachung.

Diejenigen Perſonen, welche im Jahre 1923 ein Gewerbe im Umherziehen betreiben wollen, haben die hierfür erforderlichen Wandergewerbeſcheine und zwar, falls ſie am 1. Januar k. Jahres im Beſitze derſelben ſein wollen, ſpäteſtens bis zum 1. Oktober d. Js. bei der Ortspolizeibehörde ihres Wohnſitzes zu beantragen.

Bei Stellung des Antrages auf Ausſtellung eines Wandergewerbeſcheines hat der Antragſteller die für den Wandergewerbeſchein nach Ziffer 2 und 3 der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 4. März 1912 (Reichsgeſetzbl. Nr. 189) erforderliche unaufgezogene Photographie in Viſitenkartengröße beizubringen. Mit dem Antrag auf Ausſtellung eines gemeinſamen Wandergewerbeſcheines iſt die Photographie des Unternehmers, wenn ein Unternehmer nicht vorhanden iſt, die eines Mitgliedes einzureichen. Die Photographie muß ähnlich und gut erkennbar ſein, eine Kopfgröße von mindeſtens 1,5 Zentimeter haben und darf in der Regel nicht älter als 5 Jahre ſein.

Spätere Anträge auf Eintragung von Begleitern, Ausdehnung der Scheine auf weitere Gegenſtände und ähnliche Anträge ſind bei der Ortspolizeibehörde anzubringen, und zwar unter Angabe der Nummer des Wandergewerbeſcheins. Etwaige Reklamationen gegen die Höhe der Steuerſätze ſind bei den zuſtändigen Landräten, in den Städten Gelſenkirchen, Bochum und Herne bei der Polizeidirektion zu Gelſenkirchen bezw. Bochum, in den übrigen Stadtkreiſen bei den Ober-Bürgermeiſtern unter Angabe der Nummer des Wandergewerbeſcheines anzubringen. Dieſe Behörden werden, wenn die Reklamationsfriſt (3 Monate nach Mitteilung des Steuerſatzes) gewährt iſt, eine Begutachtung der Reklamation veranlaſſen und ſie mir zur Entſcheidung vorlegen.

Arnsberg, den 3. Auguſt 1922.

Der Regierungspräſident.

Carbid

Ia. Qualität, frischer Fabrikation, in allen Körnungen, ab unserem Lager Bochum lieferbar.

Auch in Wagenladungen ab Werk.

Heidemann & Pelzer,

Kohlenhandelsgesellschaft,

Fernr. 624 u. 3712. Bochum, Hattingerstr. 14.

8118 **C. O. Loer, Kammerjäger**

gerichtl. Sachverständ. u. Gutachter

Friedrichstr. 2 Bochum, Telef. 2905

Zentralheizungen

Sanitäre Installation

Lieferung von Rohrleitungen,

Abwärmeverwertungs - Anlagen

Waschkauen, 8114

Albert Staubach, Jng.

Fernspr. 669 Bochum Fernspr. 669

Bekanntmachung.

Infolge der dauernd geſtiegenen Unkoſten ſehen wir uns veranlaßt, ab 16. 8. 22 folgende Preiſe zu berechnen:

Einſpänner Mk. 1600,– je 8 Std. Arbeitszeit

Zweiſpänner „ 3200,– „ 8 „ „

Fuhrherren-Vereinigung für Bochum und Umgegend e. V.

Tafel-Liköre

Scherer

Langen

b. Frankfurt a. M.

Vertreter: **Hans Engelke,** Bochum i. W., Roonstr. 11

Neues

Operetten-Theater

Bochum

Rottstr. 29 Tel. 534

Nur noch kurze Zeit

Gastspiel der

Kölner Lustspiele

Heute und folgende Tage

abends 8 Uhr:

Der sensationelle Lacherfolg

Eine Hamsterfahrt

Posse mit Gesang

in 3 Akten.

Filz-Umpresshüte, Pelz- und Sammethüte

werden jetzt schon zur tadellosesten Umarbeitung angenommen.

Frau Else Weissfeld

Wiener Putzgeschäft

Bahnhofstrasse 6.

Perſonen-Schiffahrt

Herne-Henrichenburg

Fahrplan:

An Sonn- u. Feiertagen ab Mitte Mai bis Mitte September auch an jedem Mittwoch.

Abfahrt ab Herne: 3^{00} Uhr nachm.

Abf. ab Henrichenburg: 6^{30} abends.

Sonderfahrten nach Vereinbarung.

Auskunft:

Karl Schmidt, Dortmund Bootshaus, Fernr. 7244

u. Bootsführer Schmitz Herne, Bismarckſtraße 2

Fernr. 9328.

Neue Küchen und Schlafzimmer

noch preiswert zu verkaufen.

Bochum, Alſenſtraße 9

Nähe der Wittenerſtr

Oel

Ia. ſtaubfreies zum billigſt. Tagespreiſe ſtets zu haben.

C. Bohlmann,

Bochum, Kortumſtr. 4

Fernruf 826.

Klavier zum Ueben 9820

frei. Robertſtr. 4. part.

Ehevermittlung

1818 **„FORTUNA"**

Bochum Märkiſcheſtraße 10

Gegründet 1912

Inhaber: Frau B. Wyſock vermittelt vornehme, ſowie Ehen jeden Standes ſtreng reell und diskret Rückporto. Günſtige Gelegenheit für Damen

---

Bruchkranke

können ohne Operation u. Berufsſtörung geheilt werden. Sprechſtunden in Bochum, Hotel York, am Hauptbahnhof am Sonntag, 27. Aug. von 10—1 Uhr.

Dr. med. Knopf,

Spezialarzt, Berlin.

Neues

Operetten-Theater

Rottstraße 29

Eröffnung

der

Operettenspielzeit

2.

Septemb

1922

mit der Meister-Operette

Die Rose von Stambul

Operette in 3 Akten von Leo Fall

Vorverkauf

an unserer

Theaterkasse ab

Montag, 28. August

Direktion: Heinrich Mayer

Spielleitung:

Direktor

E. Nothmann

Parkhaus Bochum

Jeden Mittwoch und Sonntag, nachmittags 4 Uhr:

Parkhaus - Konzert.

Bei ungünstiger Witterung fallen die Mittwochskonzerte aus; die Sonntagskonzerte — — finden dann im Saale statt. — —

KAFFEE HACKERT Bochum, Hellwegstr. 1.

gegenüber der Feinbäckerei und Konditorei

Diese Woche Spezialität: **Margeriten-Torte.**

NDL

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

Regelmäßiger Passagier- und Frachtverkehr mit eigenen Dampfern

Von BREMEN nach

NORD-AMERIKA

u. SÜD-AMERIKA

*

Vorzügliche Passagier-Einrichtungen für alle Klassen. Anerkannt vorzügliche Verpflegung, geräumige Promenadendecks, behagliche Gesellschaftsräume. Beste hygienische und sanitäre Einrichtungen.

*

Auskünfte, Drucksachen u. Platzbelegung durch:

In Bochum:

August Dörpinghaus,

Kaiserstraße 26.

Noch sehr preiswert kaufen Sie

Anzüge

Schlüpfer, Marengo, Paletots, Hosen bei

L. Tepper

1 BOCHUM 1

KORTUMSTRASSE

Stimmungen und Reparaturen

von Pianos ꝛc. übernimmt

Pianohaus J. Marks, Kaiſer-Wilhelmſtraße.

Weinflaschen

zum Preise von Mark **15.–** zu kaufen gesucht. Abholung sofort.

M. Becker :: Bochum

Alleestraße 11 Telefon Nr. 318

Komplette

Ladeneinrichtung

für alle Branchen geeignet, beſtehend aus Regalen, Theken u. Glasſchränken billig z. verkaufen

Gebrüder Alsberg, Eickel.

Roggen

Weizen

Gerſte

u. Hafer

kauft

Hugo Boß / Mühle

Weitmar b. Bochum Oſtſtraße 3

Altpapier

Akten, Zeitungen, Zeitſchriften

zu bedeutend erhöhten Preiſen **kauft**

vormals **Joſef Levy, Bahnhofſtraße 13**

Fernſprecher 2094 Papierverwertung Fernſprecher 2094

Aelteſtes Geſchäft dieſer Art am Platze. Auf Wunſch ſofortige Abholung

---

Möblierte Zimmer

ſuchen wir dringend für neu eintretende Angeſtellte.

Maſchinenfabrik Fr. Gröppel,

Bochum V.

Zum ſofortigen Eintritt werden eingeſtellt: Mehrere ältere tüchtige

Feuerſchmiede,

welche nach Zeichnung arbeiten können, ſowie

Werkzeugſchloſſer, Stoßer, Bohrer, Hobler, Rev.-Dreher, Dreher, Former und Lehmkernmacher.

Gebr. Eickhoff, Maſchinenfabrik, Bochum.

Zum ſofortigen Eintritt ſuchen wir einen Sohn ordentlicher Eltern als

Lehrling.

Velten & Nölle G. m. b. H.,

Eiſengroßhandlung.

Für unſere Abteilung „Verſand" ſuchen wir einen jüngeren energiſchen

Beamten

der die vorkommenden Arbeiten genau kennt und ſelbſtändig erledigen kann. Es kommt nur eine Perſönlichkeit in Frage, die im Umgang mit Eiſenbahn einerſeits und Angeſtellten (Meiſtern) andererſeits den nötigen Takt und die unbedingt erforderliche Energie beſitzt. Meldungen unter Nr. **13147** an die Geſchäftsſt. d. Ztg.

Offene Stellen

Nebenverdienſt für Damen u. Herren!

Angehörige jeden Berufsſtandes werden gegen hohe Proviſionen, evtl. auch Zuſchüſſe oder Reiſeſpeſen geſucht.

Ausführliche Offerten erbeten an die Annoncen-Expedition Richard Troſchel, Köln, Sudermannſtraße 4.

Die Landesfrauenklinik Bochum ſucht zur Aushilfe einen jüngeren evangel.

Verwaltungs-Gehilfen.

Bedingung einige Erfahrung im Bürowesen und flotte Handſchrift. Beſoldung nach Gruppe 4 der Beſoldungs-Ordnung. Eintritt ſofort. Bewerbung an die Verwaltung.

Jüngere männliche

Bürokraft

baldigſt geſucht. Schreibmaſchine u. Stenographie erwünſcht. Schriftl. Angebote unter 12906 an die Geſch. d. Ztg. erbeten.

Aelteres Mädchen od. alleinſtehende Frau

für Haushalt von vier Perſonen geſucht.

Angebote unt. S. L. 100 an die Geſchäftsſt. d. Ztg.

Zum baldigen Eintritt ſuchen wir perfekte

Stenotypiſtin.

Ausführliche Offerten mit Angabe der Gehaltsanſprüche erbeten unter Nr. 13059 an die Geſch. d. Zeitung.

Zuverläſſiges, jüngeres

Dienſtmädchen

für ſofort geſucht.

Burgardt, Stolzeſtr. 15.

Für kleinen, ruhigen Haushalt ein erfahrenes, beſſeres

Mädchen

oder einfaches Fräulein als Stütze gegen hohen Lohn geſucht. Dienſtmädchen vorhanden.

Meldungen unter Nr. 13163 an die Geſch. d. Ztg.

Junges, tüchtiges

Hausmädchen

für kleinen, guten Haushalt geſucht.

Graf-Engelbertſtr. 15.

Kaufgeſuche

Briefmarken

einzeln u. ganze Sammlung, kauft höchſtzahlend. Offerten unter Nr. 1302 an die Geſch. d. Ztg.

Guterhaltener Kinderſtuhl u. Kinderlaufſtall zu kaufen geſucht. Offert. unt. K. 625 an die Geſch. dieſer Zeitung.

Goldankauf

E. Beleiſtein,

Kortumſtraße 18.

Höchſter

Tageskurs

Alt-Gold, Alt-Silber, Platin, Brillanten.

Reeller Einkauf.

Langen,

Goldſchmiedemeiſter, Humboldtſtr. 27.

Brillanten

reeller Ankauf

Schrader, ABC-Str. 15

Kommode

zu verkaufen.

Pieperſtraße 6, part.

Junger, kräftiger

Schäferhund entlaufen

Wiederbringer erhält Belohnung.

Reſtaurant Carl Schulte

Bahnhofſtraße 2.

Verkäufe

Empfehle prima hochtragende

Kühe u. Rinder

Max Sternberg, Bochum

Hohenzollernſtr. 11.

Telefon 2550.

Metallbetten

Stahlmatratzen, Kinderbetten dir. an Private. Katalog 26 H. frei

Eiſenmöbelfabr. Suhl (Thr.)

Das private gemeinnützige Krankenhausweſen im Ruhrkohlengebiet.

In der ſchon erwähnten Denkſchrift des Rektors van Acken über das Krankenhausweſen im Ruhrbezirk wird über das private gemeinnützige Krankenhausweſen in dem genannten Gebiet u. a. geſagt:

Im Ruhrkohlengebiete dagegen gibt es nur vereinzelte ſtädtiſche oder ſonſtige öffentlich rechtliche allgemeine Krankenanſtalten, während die privaten gemeinnützigen gar neun Zehntel betragen. Unter letzteren ſtellen wieder jene, welche Kirchengemeinden gehören, die größere Zahl. Von den 77 ſtatiſtiſch erfaßten Anſtalten des Geſamtverbandes der privaten gemeinnützigen Anſtalten des Ruhrkohlengebietes ſind 52 Eigentum von Kirchengemeinden, 22 Eigentum von kirchlichen Stiftungen, Genoſſenſchaften und Vereinen, die reſtlichen 2 ebenfalls in den Verband aufgenommenen Eigentum von bürgerlichen Gemeinden.

Daß die bürgerlichen Gemeinden Neugründungen größtenteils kirchlichen Kreiſen überließen, hängt vor allem enge mit der Notwendigkeit der Kommunen zuſammen, zunächſt ihre geſamte Aufmerkſamkeit und wirtſchaftliche Kraft beim Hereinbrechen der Großinduſtrie auf andere Dinge (Straßenbau, Schulbauten, Ausbau der Gemeindeverwaltung u. ſ. w.) zu verwenden. Vielfach fehlte es den Kommunen an geeigneten Grundſtücken und Fonds, welche manchen Kirchengemeinden von alters her wenigſtens in gewiſſem Maße zu Gebote ſtanden. Auch hatten die kirchlichen Kreiſe die Möglichkeit zur Sammlung freiwilliger Beiträge, kaum aber die bürgerlichen Gemeinden. Dazu kam allenthalben das Bewußtſein, daß die kirchliche Verſorgung der Krankenpflege unter allen Umſtänden die wohlfeilſte auch im Betriebe war. Endlich iſt hier eine tatſächlich größere Beweglichkeit der kirchlichen Kreiſe zu verzeichnen, welche vom alten Ideal der engen Verbindung von Religion und Caritas ausgehend, ſich hier mit Entſchlußkraft einem Gebiete zuwandten, für das ſich die Gemeindekörperſchaften damals kaum als auchzuſtändig erkannten. Selbſt als bei den erſten Bauten von Verſicherungsträgern ſich ein grundſätzlicher Kampf der humanitär beeinflußten Krankenpflege gegen die kirchliche entſpann, wurden doch weitere Gründungen erſterer Art durch die Wucht des Koſtenunterſchiedes hintangehalten.

Die 77 ſtatiſtiſch erfaßten Krankenhäuſer zählen zuſammen 17 204 Krankenbetten, durchſchnittlich alſo 223 Krankenbetten.

Was das Verhältnis der Krankenbettenzahl zur Bevölkerungsziffer anlangt, ſo ſchwankt dies naturgemäß nach örtlichen Verhältniſſen und iſt deshalb örtlich kaum erfaßbar, weil die Krankenhausbezirke ſich keineswegs allenthalben mit den Gemeindegrenzen decken.

Die ärztliche Verſorgung der 77 ſtatiſtiſch erfaßten allgemeinen Krankenhäuſer gab am 1. 3. 1922 folgendes Bild: Nur mit praktiſchen Aerzten verſorgt waren 15 Häuſer, mit 1—9 anerkannten Fachärzten (Spezialärzten) 63 Häuſer, Aſſiſtenzärzte (zuſammen 116) hatten 51 Häuſer, von dieſen 51 Häuſern hatten außerdem Volontärärzte und Praktikanten (zuſammen 52) 27 Häuſer.

Beim Pflege-, Wirtſchafts-, Verwaltungsperſonal ſtehen 1915 religiös organiſierten Kräften 2302 ſonſtige gegenüber. Unter den letzteren iſt eine erhebliche Zahl von Halbkräften (Kriegsbeſchädigte, körperlich oder geiſtig Minderwertige, die ſonſt den Gemeinde-Unterſtützungsämtern zur Laſt fallen würden). Immerhin iſt, entgegen der landläufigen bisherigen Auffaſſung, die Zahl der weltlichen Vollkräfte jener der Schweſtern gleich. Eine Steigerung der Hilfskräfte iſt beſonders nach dem Kriege infolge des Raubbaues mit den Schweſternkräften im Kriege nötig geworden. Weiter heißt es in der Denkſchrift: Die Schweſtern, die ohne eigentlichen Barlohn arbeiten, ſind mit ihrer Arbeitſamkeit, Opferwilligkeit und Sparſamkeit die Haupturſachen des verhältnismäßig wohlfeilen Wirtſchaftens unſerer ſämtlichen Häuſer. Dazu leiſten die Schweſtern der meiſten Anſtalten zugleich ambulante Pflege in ihren Familien. Ein weiterer Grund der Erſparnis liegt in der geringen Zahl des Büroperſonals und Verwaltungsperſonals im engeren Sinne; hierdurch werden die engeren Verwaltungskoſten auf einen ganz verſchwindenden Prozentſatz heruntergedrückt. Die Auslagen für die Verwaltung im engeren Sinne (Gehälter uſw. für Büroperſonal, Schreibmaterial, Poſt- und Fernrufgebühren) betragen bei unſeren Anſtalten durchſchnittlich etwa 1 Prozent der Geſamtausgabe.

Krankenzahlen und Pflegetagzahlen. In den 77 Krankenhäuſern wurden insgeſamt verpflegt 1919 151 557 Kranke, 1920 160 567 Kranke, 1921 16 718 Kranke. Die Steigerung von 1919 auf 1920 iſt in der Haupturſache zurückzuführen auf die Vermehrung der Zechenbelegſchaften. Der Rückgang von 1921 gegen das Vorjahr, nicht gegen 1919, findet ſeine Erklärung in einer gewiſſen Zurückhaltung etlicher Krankenkaſſen in der Bewilligung der Krankenhauspflege infolge der Pflegeſatzerhöhungen. Anderſeits ſind dieſe Zahlen ein Beleg dafür, daß Notwendigkeiten ſich eben nur in geringem Maße einſchränken laſſen.

Die Selbſtzahler machen unter allen verpflegten Kranken in unſeren Krankenhäuſern nur etwa 10—15 von hundert aus. Ohne Zweifel ſind deshalb die Krankenverſicherungen und Armenverwaltungen von großer Bedeutung für die Lebensfähigkeit der Anſtalten.

Die heutigen beſonderen Wirtſchaftsmöglichkeiten und Wirtſchaftsſchwierigkeiten der Krankenhäuſer.

Für ihre Einnahmen ſind die privaten gemeinnützigen Anſtalten heute faſt ganz auf die Pflegekoſtenbeiträge der Verſicherungsträger und der Selbſtzahler angewieſen. Die Zinſen der Stiftungskapitalien, ſoweit dieſe nicht längſt für Erweiterungsanlagen oder einfach aus Not verbraucht ſind, ſind heute zu geringfügig, als daß ſie eine Rolle ſpielten. Nehmen wir aber auch einmal an, es gäbe eine Anſtalt mit etwa 100 000 Pflegetagen im Jahre im Ruhrkohlengebiete, der ein unberührter Stock von 500 000 Mk. zur Verfügung ſtände, ſo würden die Zinſen günſtigenfalls etwa 22 500 Mk. an Einnahme bedeuten gegenüber einerr heute nötigen Geſamteinnahme von etwa 9 Millionen. Geldkollekten entſtammten dem heute großenteils leiſtungsfähigen Mittelſtande und kommen nur noch als kleinere Zuſchüſſe für Erweiterungsanlagen und Neueinrichtungen inbetracht; ſie bleiben in ihrer Höhe gewaltig hinter der Geldentwertung zurück. Lebensmittelkollekten gibt es nur noch bei ein paar unſerer völlig ländlichen Anſtalten. Gemäß neueren Abmachungen des Zweckverbandes der Krankenhäuſer des Ruhrkohlenbezirks mit dem Ausſchuß der Arbeitsgemeinſchaften der Reichsverſicherungsträger in der Rheinprovinz und Weſtfalen ſollen bedeutende Lebensmittelkollekten durch einen entſprechenden prozentualen Abzug vom Pflegeſatz zum Ausdruck kommen. Geringere Zuwendungen werden zum Beſten notleidender Einzelkranken benutzt. Die Zuſchüſſe der Städte und Gemeinden ſind in einem nachfolgenden beſonderen Abſchnitt ebenfalls als ſehr geringfügig nachgewieſen. Die Kirchengemeinden haben hier und da noch in den letzten Jahren Zuſchüſſe geleiſtet, ſind aber heute angeſichts ihrer eigenen großen Sorgen praktiſch nicht mehr in der Lage, Erhebliches beizuſteuern. Das Sparſamkeitsſyſtem im Betriebe der privaten Krankenhäuſer war im Frieden bereits ſo auf das Kleinſte ausgebaut und iſt ſeither noch ſo ſehr immer wieder auf den Pfennig nachgeprüft worden, daß eine weitere Vervollkommnung kaum denkbar iſt.

Um einen wohlfeileren Einkauf für einige wichtigſte Bedarfsgegenſtände zu erzielen, da doch ſolche Erſparniſſe der ganzen Oeffentlichkeit zugute kommen, haben die privaten gemeinnützigen Kranken- und Pflegeanſtalten Deutſchlands einen Wirtſchaftsbund mit dem Sitze in Berlin gegründet. Dieſe Einkaufsgenoſſenſchaft entwickelt ſich günſtig, jedoch kann das einzelne Krankenhaus dort ſchon wegen ſeiner vielfachen örtlichen Beziehungen keineswegs ſeinen ganzen Bedarf an vorrätigen Waren beziehen, abgeſehen davon, daß in manchen Einzelfällen örtliche Geſchäfte durch rechtzeitige günſtige Eindeckung in der Lage ſind, günſtiger anzubieten.

Anderſeits wachſen aber die Induſtriegemeinden und deren Anforderungen an die örtliche Krankenpflege und Heilkunſt. Die Anſprüche der Kranken an Ernährung ſind ſeit den Notjahren der ſpäteren Kriegszeit wieder ganz erheblich geſtiegen. Seitdem wieder alle Lebensmittel, wenn auch zu hohen Preiſen, zu haben ſind, werden ſie eben auch von den Kranken, namentlich den Jugendlichen, mit Nachdruck gefordert. Was die Verſorgung mit einzelnen Nahrungsmitteln, z. B. mit Fleiſch, noch hinter den Friedensmengen zurückgeblieben iſt, wird dadurch wieder aufgewogen, daß die Anſprüche der Kranken an die geſamte Heilbehandlung gegen die Vorkriegszeit bedeutend gewachſen ſind. Die Verpflegten haben aus der überreichlichen Wirtſchaft, beſonders auch Heilmittelwirtſchaft, mancher Kriegslazarette, geſteigerte Bedürfniſſe mit nach Hauſe gebracht. Das gehobene Standesbewußtſein der Arbeiterſchaft äußert ſich in entſchiedenen Wünſchen und Vergleichen. Der Kranke verlangt ſeine Bäder, ſeine Beſtrahlungen, ſeine Einſpritzungen, ſeine Medizinen, auch wenn der Arzt von der Nutzloſigkeit überzeugt iſt und kaum eine Linderung inbetracht kommt. Ebenſo wie bei den Krankenkaſſen geht auch im Krankenhauſe der Verpflegte meiſt von dem Gedanken aus, er bezahle ja alles und wolle darum auch etwas davon haben. Nicht als wollte er etwa den Aerzten oder den Schweſtern übel, nein, die ſollen auch ihren Achtſtundentag haben und ein gutes Auskommen; der Durchſchnittskranke hat eben gar keine Vorſtellung von den wirklichen Koſten und mehr als einer vergleicht den Pflegeſatz einfach mit der Menge des Fleiſches uſw. (In Wirklichkeit kommen von einem heutigen Pflegeſatz von 96 Mark bei unſeren Häuſern etwa durchſchnittlich 43 Mark auf die Lebensmittel.) Selbſtverſtändlich ſind es nicht ſo ſehr die Familienväter aus den Reihen der Kaſſenkranken, auch erſt recht nicht die aus dem Krankenhauſe mehr und mehr ſchwindenden Mittelſtändler, die am eheſten zu unbegründeten Wünſchen bezw. der ärztlichen Verſorgung und Verpflegung neigen, ſondern die gerade im Krankenhauſe ſtark vertretenen Haushaltsunkundigen aller Art, beſonders die Koſtgänger. Sicherlich iſt an ſich eine gewiſſe Steigerung der Anſprüche im Sinne des Volkswohles nicht zu verwerfen, es müſſen aber die Koſten zu erſchwingen ſein.

Sodann haben die neuen Fortſchritte der ärztlichen Wiſſenſchaft ſtändig wachſende Ausgaben zur Folge. Es ſei nur erinnert an die Bedeutung, die der Röntgenapparat heute als Unterſuchungsmittel hat, an die verfeinerten phyſikaliſchen, chemiſchen und bakteriologiſchen Unterſuchungen des neuzeitlichen Krankenhauslaboratoriums, an die vervielfachten Einſpritzungen aller Art uſw.

Die Selbſtkoſten des privaten gemeinnützigen Krankenhauſes ſind ferner dadurch erheblich auch ohne Rückſicht auf die Teuerung geſtiegen, daß die Zahl der Hilfsangeſtellten in den letzten Jahren beträchtlich vermehrt werden mußte, obwohl die Zahl der Kranken jetzt meiſt geringer iſt als in Kriegszeiten. Dieſe Vermehrung des weltlichen Perſonals beträgt in zahlreichen Anſtalten gegenüber dem Frieden 50 Proz., in manchen 100 Proz. Während nämlich im Kriege ein faſt ſchonungsloſer Raubbau mit den Schweſternkräften getrieben werden mußte, kam nachher automatiſch der Rückſchlag. Heute iſt ein ſehr hoher Prozentſatz unſerer Schweſtern geſundheitlich ſtark geſchwächt und erfordert Schonung oder Pflege oder Erholungskuren. An dieſe Kriegsbeſchädigten hat die Oeffentlichkeit bisher kaum gedacht. Auch ſtanden neue Schweſtern den Mutterhäuſern bei weitem nicht im angeforderten Maße zur Verfügung. Jeder Erſatz einer Schweſter durch weltliches Perſonal bringt aber Erhöhung der Ausgaben, weniger noch durch höhere Gebühren bezw. Löhne, als durch praktiſche Einſchränkung der Arbeitszeit, der Opferwilligkeit und Wirtſchaftlichkeit. Dieſe Entwicklung wird inſofern noch weiter gehen, als auch für unſere Schweſtern die Feſtſetzung einer Höchſtzahl von Wochenarbeitsſtunden ſamt feſtgeordneten Erholungsſtunden und Erholungswochen kommen muß und geſetzlich kommen wird. Endlich bringt die Verfeinerung des ärztlichen Betriebes durch die wachſende Zahl der Fachärzte es mit ſich, daß eine immer größere Zahl von Schweſtern in die ärztlichen Räume (Operations-, Röntgenräume, Laboratorien) wandert, aber auch die Stationsſchweſtern durch die intenſivere Heilmittelverſorgung des einzelnen Kranken gezwungen ſind, die hauswirtſchaftlichen und vor allem Dienſtbotenarbeiten mehr und mehr dem Hilfsperſonal zu überlaſſen. Das iſt an ſich wieder eine gute Entwicklung, aber ſie bringt neue Koſten. In den Schwierigkeiten der Erhaltung und beſſeren Verwendung der Schweſternkräfte liegt ein beſonders ſchwerwiegender Grund der Verteuerung. Dazu kommt noch der Achtſtundentag unſerer Handwerker uſw.

Neue Laſten ſind den Krankenanſtalten über die allgemeine Teurung hinaus auch erwachſen durch Steuern und Abgaben. Die wichtigſte Hoffnung zur Verminderung der Ausgaben ruht für die Zukunft auf der weiteren Stärkung der Selbſterzeugung und der Inſtandhaltung durch eigene Kräfte.

Den Pflegeſatzberechnungen der Krankenhausverbände des Ruhrkohlenbezirkes liegen außerordentlich ſorgfältige Berechnungen der Selbſtkoſten zugrunde. Als gemeinnützige Anſtalten unterſcheiden ſich dieſe Anſtalten von gewerblichen Betrieben von vornherein inſofern ganz bedeutend, als die Berechnungen keine Poſten für Riſiko, Unternehmerlohn und Unternehmergewinn enthalten. Darüber hinaus aber gewähren die konfeſſionellen Anſtalten noch die gewaltige Erſparnis an Lohnkoſten für das eigentliche Pflegeperſonal, ferner die erheblichen Erſparniſſe an Verwaltungskoſten im engeren Sinne, endlich die Vorteile bedeutend wohlfeilerer Wirtſchaft infolge der beſonderen Hingabe unſeres Perſonals bezüglich Arbeitszeit, Arbeitseifer und Betriebſamkeit. Das dürfen wir hervorheben, ohne an einen Vorwurf nach irgend einer Seite hin zu denken.

Der Verfaſſer kommt zu Schlußfolgerungen, in denen er u. a. ausführt:

Das Ruhrkohlengebiet iſt mit einer beſonders großen Zahl durchſchnittlich großer und neuzeitlicher privater gemeinnütziger Krankenhäuſer verſorgt. Dieſe Anſtalten haben durchſchnittlich eine hochwertige Einrichtung, eine vorzügliche ärztliche Verſorgung und an Zahl geringes, aber an Arbeitsleiſtung hochſtehendes Perſonal. Die durchſchnittliche Pflegedauer iſt in den letzten Jahren ſtändig zurückgegangen und hält jeden Vergleich mit dem Durchſchnittsergebnis anderer entſprechender großer Anſtalten aus. Dabei bleibt der Koſtenaufwand meiſt unter der Hälfte der Koſten der Gleiches leiſtenden weltlichen Anſtalten.

Die privaten gemeinnützigen Krankenhäuſer können nach Allem eine pflegliche Behandlung ſeitens der für das Krankenwohl verantwortlichen Stellen erwarten. Welche Gründe ſollen dem ernſtlich entgegenſtehen? Der begreifliche Wunſch einzelner Städte und großen Krankenkaſſen, an Kran-

Lieber spät, als niemals,

sei der gute Rat für alle die, welche infolge von schweren Operationen, chronischen Erkrankungen Wochenbetten, für alle Bleichsüchtigen, Blutarmen, Körper- und Nervenschwachen, die sich fast schon daran gewöhnt haben, den Kampf gegen die immerwährende Müdigkeit und Schlaffheit aufzugeben, weil alle Pflege und alles sich Schonen doch nichts hilft; nur nicht verzagen! Was diesem Heer der Leidenden fehlt, ist Körper und Nerven stärkende Bluterneuerung. Unter den zahllosen in Betracht kommenden Stärkungsmitteln nimmt nach vielen ärztlichen Gutachten und zahllosen Dankschreiben das von der Chemischen Fabrik J. F. Neuhaus, Ottweiler/Saar, hergestellte, seit Jahren erprobte Neoferrol einen besonderen Platz ein. Selbst die empfindlichsten Patienten nehmen es gern, weil es von anregendem, likörartigen Geschmack ist. Es ist so leicht verdaulich, daß es getrost Magenkranken gegeben werden kann, und hilft in den hartnäckigsten Fällen, wie Shakespeare in „Romeo und Julia" sagt: „O wackrer Apotheker, dein Trank wirkt schnell".

In Pillen oder flüssiger Form zu haben, Preis Mk. 75.— pro Flasche.

Niederlagen: Alte Apotheke, Marktplatz, Ecke Rosenstr.; Hubertus-Apotheke, Bochum-Ehrenfeld; Drogerie E. A. Hucklenbroich, Brückstr. 55; Drogerie F. u. H. Knepper, Dorstenerstr. 93; Drogerie Störing, Hellwegstr. 1; Germania-Drogerie, Carl Balkenhol, Kaiser-Friedrich-Platz 9; Humbolat-Drogerie, Eugen Schuh, Allee- u. Humboldtstr.-Ecke; Kronen-Drogerie, Josef Grosche, Jäger- u. Kronenstr.-Ecke; Präsident-Drogerie, Friedr. Meißner, Dorstenerstraße 72; Rechen-Drogerie, Heinrich Wippermann jr., Westfalenplatz; Schwanen-Drogerie, A. Peil, Friedrichstr. 34; Stadt-Drogerie, Bongardstr. 19; Westfalia-Drogerie, Hattingerstr. 34. In Weitmar b. Bochum: Drogerie W. Stens, Hattingerstr. 98; Drogerie Otto Wehmer, Hattingerstr. 195.

Steffani Drehſa.

Roman von Alexandra v. Boſſe.

(Nachdruck verboten)

30)

Herr v. Möllingen wendete ſich Blinsky und Treben zu und ſagte: „Die Herren werden mir doch auch das Vergnügen machen?"

„Sehr liebenswürdig, danke."

„Mit dem größten Vergnügen!"

„Sehr gut, je mehr, um ſo beſſer!" rief Herr v. Möllingen und ſah ſich um, ob er noch jemand auffordern könnte. Er überſah Frau v. Wyborg und Hulda, aber ſie hatten ihn nicht überhört. Ihre Exzellenz erhob ſich mit einem Lächeln, das alle ihre falſchen Zähne entblößte, und ſagte in ihrem ſüßeſten Ton: „Ach, das finde ich aber nett, Herr v. Möllingen, dann ſagen auch wir nicht nein. Meine Tochter und ich haben heute abend nichts anderes vor."

So brach nach Schluß der Rennen die ganze Geſellſchaft gemeinſam auf und beſtieg die verſchiedenen Wagen, die ihnen zur Verfügung ſtanden, um nach Dresden zu fahren, wo der Europäiſche Hof als Zuſammenkunftsort vereinbart worden war. Neben dem Wagnitzer Familienlandauer hielt Ottokarl Trebens neuer, dunkelblau lackierter Kraftwagen, den er erſt vor vierzehn Tagen erworben.

„Willſt du mit mir fahren, Steffani?" forderte er ſie auf.

Raſch beſonnen verneinte ſie: „Ich fahre mit den Eltern. Vielleicht ein andermal."

Sie ſah noch, wie er mit Ebbo und Franz und mit noch einem anderen jungen Offizier davonfuhr und in einer Staubwolke verſchwand.

„Fürchterliche Erfindung, dieſe Kaſten!" brummte Wagnitz, der ſich über jeden einzelnen dieſer Wagen ärgerte, ſeit ſie mehr und mehr aufkamen. Dann zankte er auf Ebbo, weil er Herrn von Möllingens Einladung nicht unter dem Vorwand, eine andere Verabredung eingegangen zu ſein, abgelehnt hatte.

„Was kann der Bengel ſo beſondere Verabredungen treffen, die er nicht hätte abſagen können!" brummte er.

Steffani ſchwieg, obgleich ſie wußte, daß Ebbo den Abend mit Daria verbringen würde. Unbehaglich dachte ſie an den Sturm, den des Bruders Verlobung hervorrufen würde, ſobald der Vater davon erfuhr.

Im Hotel rief Franz durch den Fernſprecher für ſie in Dohneck an, um mitzuteilen, daß ſie erſt am folgenden Vormittag heimkehren würde. Die Damen zogen ſich in die ihnen zur Verfügung geſtellten Zimmer zurück.

In den kleinen Speiſeſälen empfing Herr von Möllingen ſeine Gäſte. Er führte Frau v. Wagnitz, indes Wagnitz mit ſüßſaurer Miene Frau v. Wyborg den Arm bot; Steffani ſaß zwiſchen Blinsky und Treben, dem Gaſtgeber gegenüber. Eisgekühlter Sekt, der nach ausgeſuchten Weinmarken gegeben wurde, übte bald eine erheiternde Wirkung auf die kleine Geſellſchaft; das Geſpräch wurde lebhaft, und munter beteiligte auch Steffani ſich daran, beſonders als Blinsky von Perſien zu ſprechen begann, wo auch Herr v. Möllingen einige Jahre gelebt hatte.

Sie waren beim Nachtiſch, als ein Kellner hinter Steffani trat und ihr leiſe einige Worte zuflüſterte. Schnell erhob ſie ſich und folgte ihm. Man bemerkte kaum, daß ſie ſich entfernte, weil die Unterhaltung ſehr lebhaft geführt wurde, und man war allgemein überraſcht, als ſie wenige Minuten ſpäter in Hut und Mantel zurückkam.

„Ich muß nach Dohneck", ſagte ſie zu ihrer Mutter. „Eben rief man mich an, Binchen liegt in heftigem Fieber."

Wagnitz ſah auf die Uhr. „Du kannſt gar nicht mehr nach Dohneck, Steffani, der letzte Zug iſt ſchon fort."

„Ich habe mir ſchon einen Kraftwagen beſtellt."

„Was, ſo einen Kaſten, und noch dazu einen gemieteten, nee, mein Kind, das koſtet erſtens ein Vermögen, und dann bleibt das Ding todſicher unterwegs ſtehen, und mitten in der Nacht kannſt du allein auf der Landſtraße ſitzen."

„Ich muß fahren!" erwiderte ſehr entſchieden Steffani.

„Aber in meinem Wagen!" rief Treben. „Ich fahre ſelbſt mit dir, Steffani. In knapp drei Viertelſtunden kannſt du in Dohneck ſein."

„Das geht aber doch nicht", warf ſchüchtern Frau v. Wagnitz ein.

„Warum nicht? Der Wagen iſt ſehr zuverläſſig, mein Fahrer iſt es nicht weniger, und wenn ich Steffani begleite, kannſt du beruhigt ſein", meinte Treben.

„Wenn es dir ernſt mit deinem Vorſchlag iſt", wendete Steffani ſich zu ihm.

„Aber gewiß!"

„Du biſt müde, es würde genügen, wenn du mir den Wagen und deinen Führer zur Verfügung ſtellen wollteſt ..."

„Aber nein, ich werde dich doch nicht allein fahren laſſen!"

Ohne Steffanis Zuſage abzuwarten, eilte er hinaus.

Man verſuchte nun, Steffani von der Fahrt abzureden. Frau v. Wyborg erzählte langatmig die Geſchichte eines Unglücks, das kürzlich in der Nähe Dresdens geſchehen war, aber niemand hörte zu. Wagnitz ſpottete im allgemeinen über dieſe vertrackten Fahrzeuge, nannte es puren Leichtſinn, ſich ſolch einem Gefährt anzuvertrauen, das jeden Augenblick in die Luft fliegen könnte. Er verbot Steffani entſchieden, noch heute noch Dohneck zu fahren. Doch vergebens; Steffani war feſt entſchloſſen, ſo raſch wie möglich zu dem kranken Kinde zu eilen. Sie verabſchiedete ſich.

Als Treben, in einen langen gelben Mantel gehüllt, zurückkam und meldete, daß ſie fahren könnten, war ſie bereit.

„Ach Ottokarl, laß doch ganz langſam fahren!" bat Frau v. Wagnitz beſorgt.

„Sei ohne Sorge, liebe Tante", verſicherte Treben und Wagnitz ſchärfte ihm ein: „Nicht über zwanzig Kilometer in der Stunde, das bitte ich mir aus!"

Die anweſenden Herren begleiteten Steffani hinaus. Kaum waren die Damen allein, begann Frau v. Wyborg beſorgt: „Liebſte Sophie, ich hätte es an deiner Stelle nicht erlaubt! Ich finde es nicht paſſend, daß Steffani mit dem Treben bei Nacht allein über Land fährt!"

„Ach — Ottokarl iſt doch ihr Vetter — beinahe wie ein Bruder!" ſtammelte Frau v. Wagnitz.

„Na — die Vetternſchaft iſt doch auch ſo ziemlich von Adam her, nicht? Es wird doch ſo ſchon allerlei geredet — man findet, daß die beiden zu viel miteinander verkehren, nicht wahr, Hulda?"

„Allerdings!"

In dieſem Augenblick kamen die Herren zurück. Die Läſterungen Frau v. Wyborgs und ihrer Tochter verſtummten.

* * *

Die beiden großen Leuchtkörper warfen blendende Strahlen voraus, aber ihr Licht war heute kaum nötig, ſo weiß lag die Landſtraße im hellen Mondenſchein; in ſanften Windungen zog ſich durch die dunkleren Felder gleich einem ſilbernen Band, über das der Wagen, von unſichtbaren Kräften gezogen, dahinflog. Steffani hatte ſich den Schleier feſt um den Kopf gewunden und den Mantel dicht um die Schultern gezogen, denn die Nachtluft war kühl, und hier in der Ebene, wo die Straße faſt kilometerweit zu überſehen war, ließ der Führer die Maſchine mit voller Kraft laufen. Surrend, mit ſingendem Laut, ſauſte der Wagen dahin, und die dunklen Baummaſſen zu beiden Seiten der Straße glitten in raſcher Folge vorbei. In breiten Wellen wogte die friſche Luft ihnen entgegen, gewürzt vom Duft der Felder, auf denen die Ernte im Gange war. Steffani genoß die eigenartige Erregung der blitzſchnellen Fahrt, und ihre Sorge um Binchen ſchwieg, weil ſie ſicher war, bald am Bett des kranken Kindes ſtehen zu können.

Nach dem Bahnübergang fuhren ſie in das enge Rödenauer Tal ein. Dann ſtieg die Straße leicht bergan und führte, ſchmäler werdend, dicht am rauſchenden Bache hin. Die Schatten der Hügel zu beiden Seiten hielten das Mondlicht ab, ſcharfe Kurven verringerten die Fahrtgeſchwindigkeit. Nichts war zu hören, als das Rauſchen des Baches und das geſchäftige Surren des Motors.

(Fortſetzung folgt.)

kenpflege auch etwas in eigenen Anſtalten zu leiſten, iſt bei den heutigen Bau- und Einrichtungspreiſen auf lange Zeit unerfüllbar. Die Schaffung eines neuen einfachen Krankenhauſes von 500 Betten koſtet heute bei einem Mindeſtpreiſe von 300 000 Mk. für das Krankenbett rund 150 Millionen. Die Verſchiedenheit der Weltanſchauung kann auch für überzeugte Sozialiſten kein Grund ſein, ſich auch praktiſch gegen uns feindlich zu ſtellen. Mit dem Verhältnis von Theorie und Praxis ſteht es hier wie mit der Schulfrage. Trotz der Lehre von der weltlichen Schule wählen die meiſten ſozialiſtiſchen Eltern bei den Elternbeiratswahlen für die konfeſſionellen Schulen, und trotz des Fernzieles bloß humanitär begründeter, ſozialiſierter Krankenhäuſer mit unentgeltlicher Pflege fühlen ſich weitaus die meiſten ſozialiſtiſchen Arbeiter in unſeren Anſtalten recht gut aufgehoben und haben vielfach ſehr wohl Verſtändnis für unſere Arbeiten und Sorgen. Einer Art von religiöſer Vergewaltigung, von der man gelegentlich ſpricht, ſteht in Wirklichkeit das ſtarke Selbſtbewußtſein und der hochgeſteigerte Freiheitsſinn unſerer Arbeiterſchaft entgegen, und wenn Religion wirklich Privatſache iſt, wird man ſie unſeren geplagten Schweſtern und dem chriſtlichen Teil der Kranken gönnen. Alles in allem. Die geſamte Bevölkerung hat heute ein Lebensintereſſe an der Erhaltung und der pfleglichen Behandlung unſerer privaten gemeinnützigen Krankenhäuſer.

Bochumer Nachrichten.

(Nachdruck unſerer Originalberichte iſt ganz oder auch im Auszuge nur mit genauer Quellenangabe geſtattet.

Bochum, 23. Aug.

Ξ **Meiſterkurſe für die Provinz Weſtfalen!** Am 9. Okt. 1922 beginnt je ein achtwöchiger Meiſterkurſus für Schumacher, Schneider, Schreiner. Anmeldungen ſind bis ſpäteſtens 20. Sept. 1922 unter Beifügung eines ſelbſtgeſchriebenen Lebenslaufes, eines amtlichen Führungszeugniſſes und der Ausweis über die Lehrlings-, Geſellen- und gegebenenfalls Meiſterverhältniſſe an Prof. Anton Haber, Leiter der Kurſe in Dortmund, Brügmannſtr. 25 (Handwerker- und Kunſtgewerbeſchule) einzureichen. Die weſtfäliſchen Handelskammern ſind zur weiteren Auskunftserteilung gern bereit. Die nächſtfolgenden Kurſe ſollen Anfang Januar 1923 ſtattfinden. Vorgeſehen ſind Kurſe für Bau- und Möbelſchreiner, Schuhmacher, Schneider, Bau- und Kunſtſchloſſer, Maler, Klempner.

ha. **Die Reichsbahn im Winter.** Zur Verhütung von Betriebsſtörungen durch Froſt und Schnee bei der Reichsbahn hat der Reichsverkehrsminiſter ein Merkblatt den Reichsbahndirektionen zugeben laſſen. Es werden darin 18 vorbereitende und 21 Maßnahmen bei Eintritt von Froſtwetter, Schneefall, Raureif oder Nebel angegeben. Zur Vorbereitung gehören Unterhalten und Ergänzen der Schneeſchutzanlagen, Sicherſtellen der Arbeitskräfte für Räumungsarbeiten, Vorhalten der Geräte und Stoffe uſw. Bei Froſt wird das Halten der Lokomotiven über Weichen verboten, das Zuggewicht verringert, die Lokomotiven in bedeckten Räumen untergeſtellt uſw.

nbl. **Das Geſetz über Kündigungsbeſchränkung zugunſten Schwerbeſchädigter** tritt am 1. Oktober d. J. in Kraft. Es hat folgenden Wortlaut: § 1: Die im § 18 Abſ. 1 des Geſetzes über die Beſchäftigung Schwerbeſchädigter vom 6. April 1920 beſtimmte Friſt, innerhalb deren eine Kündigung nach § 12 Abſ. 1 dieſes Geſetzes einem Schwerbeſchädigten gegenüber erſt wirkſam wird, wenn die Hauptfürſorgeſtelle zugeſtimmt hat, wird bis zum 1. Januar 1925 verlängert. Bis zum gleichen Zeitpunkt bleibt die mit Zuſtimmung des Reichsrates und eines aus 28 Mitgliedern beſtehenden Ausſchuſſes des Reichstages erlaſſene Verordnung des Reichsarbeitsminiſters über die Verlängerung der Kündigungsbeſchränkung zugunſten Schwerbeſchädigter vom 28. April 1921 in Geltung. § 2: Dieſes Geſetz tritt am 1. Oktober 1922 in Kraft.

Fahrplanänderung. Ab heute verkehrt bis auf weiteres der Samstags-Perſonenzug 485 von Speldorf bis Soeſt täglich. Bochum-Nord ab 12,28 nachm. Der Gegenzug kehrt im Plane des Vorz. 480 von Soeſt nach Speldorf zurück. Soeſt ab 5,55 nachm., Dortmund-Süd an 7,12, ab 7,33, Bochum-Nord an 8,04, ab 8,06, Speldorf an 8,59 nachm.

Evangel. Geſellenverein Bochum. Unter Vorſitz des Herrn Sattler fand im evangeliſchen Vereinshauſe eine recht gut beſuchte Monatsverſammlung ſtatt. Zu verzeichnen waren 6 Neuaufnahmen (davon 4 aktiv und 2 paſſiv). Die Weihe der Gedenktafel für die im Weltkriege gefallenen Vereinsbrüder ſoll Mitte Oktober, vorausſichtlich am 15. erfolgen. Das diesjährige Weihnachtsfeſt wird im großen Saale des Vereinshauſes abgehalten. Das Winterfeſt ſoll in der zweiten Hälfte des Monats Januar ſtattfinden. Nach abgeſtattetem Bericht hat das 30. Stiftungsfeſt des Vereins, trotzdem es geſchloſſen begangen wurde, ein ſehr günſtiges Kaſſenreſultat gezeitigt. Im kommenden Winterhalbjahr ſollen wieder Fortbildungsſchulkurſe koſtenlos abgehalten werden. Verſchiedene Mitglieder zeichneten ſich bereits zur Liſte ein. Auch ſollen für den Winter wieder unterhaltende und belehrende Vorträge geboten werden.

Ein ſchweres Gewitter ging geſtern abend über unſere Stadt. Dasſelbe ſetzte ſchon gegen 6 Uhr ein und währte bis nach 10 Uhr. Um 9 Uhr 35 wurde die Feuerwache nach der Dorſtener- und Feldſieperſtraße gerufen, wo der Blitz in einen Maſt der elektriſchen Straßenbahn gefahren war und das Kabel entzündet hatte. Nach kurzer Zeit war der Brand behoben, indem der Strom abgeſtellt wurde.

✕ **Neues Operetten-Theater!** Wie bereits angekündigt, beginnt nun beſtimmt am 2. September die neue Operettenſpielzeit, unter der künſtleriſchen Leitung des Direktors Emil Rothmann. Herr Direktor Rothmann iſt von einem Stab ſorgfältig ausgewählter Künſtler umgeben, ſodaß mit erſtklaſſigen Aufführungen zu rechnen iſt, und auch dem Wunſche, neben der modernen Operette, die erſtklaſſiſche zu pflegen, Folge gegeben werden kann. Eröffnet wird die neue Spielzeit mit der Meiſteroperette von Leo Fall, „Die Roſe von Stambul."

* **Zerſtörungswut.** Vor einigen Nächten iſt in der Bedürfnisanſtalt am Kaiſer-Friedrich-Platz in außerordentlich roher Weiſe die geſamte innere Einrichtung zertrümmert worden. Der hierdurch der Allgemeinheit zugefügte Schaden iſt ganz erheblich. Die Wiederinſtandſetzung wird vorausſichtlich mehrere Monate dauern, ſodaß während dieſer Zeit die Anſtalt der öffentlichen Benutzung entzogen werden muß. Es iſt in hohem Maße zu bedauern, daß derartige Roheitsakte ſich immer wiederholen und in wirkſamer Weiſe nicht bekämpft werden können. Im vorliegenden Falle muß die Zertrümmerung der Einrichtung in der Bedürfnisanſtalt mit einem derartigen Lärm verbunden geweſen ſein, daß zweifellos auch eine Anzahl Unbeteiligter Zeuge des Vorfalles geweſen iſt. Zur Ermittlung der Täter trägt aber keiner bei. Unter den augenblicklichen Verhältniſſen iſt es faſt unmöglich, die öffentlichen Einrichtungen in einem dem Anſehen der Stadt und den Anforderungen der Oeffentlichkeit entſprechenden Zuſtande zu erhalten, wenn die Bevölkerung nicht ſelbſt das ihrige zum Schutze der Anlagen tut.

Handel / Induſtrie / Verkehr

1 Dollar am 22. Aug. 1298 Mark.
(Nach der amtlichen Berliner Notierung) „ 21. „ 1168 „

Amtliche Devisenkurse. (Berlin)

Für drahtliche Auszahlungen	21. Aug.		22. Aug.		Höchst. bish. G.
	Geld	Brief	Geld	Brief	
Holland 100 G.	40692.8	45807.2	50586.6	50713.3	48739.0
Belgien 100 Fr.	8878.85	8901.15	9737.80	9762.20	9508.10
Norwegen 100 Kr.	20424.4	20475.6	22571.7	22628.2	21672.8
Dänemark 100 Kr.	25368.2	25431.7	28064.8	28185.1	27066.1
Schweden 100 Kr.	31061.1	31138.9	34406.8	34493.1	33108.5
Italien 100 Lir	5303.35	5316.65	5817.70	5832.30	5652.90
England 1 St.	5253.40	5266.60	5817.70	5832.30	5602.95
Amerika 1 D.	1168.53	1171.47	1298.35	1301.65	1250.93
Frankreich 100 Fr.	9363.25	9386.75	10362.0	10388.0	9987.50
Schweiz 100 Fr.	22322.0	22377.9	24793.9	24856.5	23885.1
Spanien 100 Pes.	18327.0	18372.9	20249.6	20300.3	19635.4
Dtsch.-Oest. 100 Kr.	1.43	1.47	1.53	1.57	—.—
Tsch.-Slow. 100 Kr.	3545.55	3554.45	3995.—	4005.—	3755.30
Ungarn 100 Kr.	67.41	67.59	76.90	77.10	—.—

Benzolverband G. m. b. H. Bochum. Der Benzolverband hat mit Wirkung vom 21. Aug. d. J. ab die Kleinverkaufspreiſe wie folgt feſtgeſetzt: Teiralit Benzol 70,50 Mark., gereinigtes B. V. Motorenbenzol 84 Mk., gereinigtes Toluol 92,80 Mark, gereinigtes Löſungsbenzol I. 84 Mk., gereinigtes Löſungsbenzol II. 66,70 Mk., Benzol Vorlauf 76 Mk., ungereinigtes Schwerbenzol 34,50 Mark für 1 Kg. ab Hauptverkaufsſtelle.

Viehpreiſe.

Bericht der Preisnotierungskommiſſion zu Bochum vom 21. Auguſt 1922.

Auftrieb: 169 Stück Großvieh, 104 Kälber, 83 Schweine, 6 Schafe.

Die Marktpreiſe betrugen pro 50 Kg. Schlachtgewicht für:

Ochſen und Kühe: Vollfleiſchige ausgemäſtete bis zu 7 Jahren 10 000—10 200, mäßig genährte jüngere, gut genährte ältere 9300—9800, geringere Ochſen und Kühe 7200—8500.

Bullen: Vollfleiſchige ausgemäſtete Bullen höchſten Schlachtwertes 8200—8400, mäßig genährte, junge und ältere Bullen 7800—8000.

Kälber: 1. Qualität 11 000, 2. Qualität 10 000—10 000, 3. Qualität 9400—9800.

Schweine: Schwere fette Schweine über 150 Kg. Schlachtgewicht 12 500, vollfleiſchige Schweine bis zu einem Jahr 11 800—12 300, geringe Schweine und Sauen 11 000—11 800.

Handel: langſam, geräumt.

Berliner Wertpapierbörſe vom 22. Auguſt. Die Aufwärtsbewegung der Induſtriepapiere und der meiſten Rentenwerte zieht an der Börſe weitere Kreiſe. Die Beteiligung des Publikums vergrößert ſich trotz der noch immer beſtehenden Geldknappheit. Das Ausland kauft in großem Umfange deutſche Induſtriepapiere. Unterſtützt wird die ſteigende Bewegung durch die abermals einſetzende Deviſenhauſſe, die den Dollarkurs nichtamtlich auf 1300 brachte, und die auf die unnachgiebige Haltung in der Moratoriums- bezw. Pfänderfrage, wie ſie in der letzten Rede Poincares wieder deutlich zutage tritt, zurückzuführen iſt. Während auf dem Montanmarkte, wo ſich heute das Hauptgeſchäft abſpielte, Kursſteigerungen von durchſchnittlich bis 100 Proz., für Phönix 350, Laurahütte 400, für chemiſche und Elektrowerte von 30—80 Proz. zu verzeichnen waren, ſchloſſen ſich Maſchinenfabriken und Metallwerte, ſowie andere Teile des Induſtriemarktes erſt ſpäter der allgemeinen Aufwärtsbewegung an, nachdem in ihnen lokale Realiſationen anfangs verſchiedentlich Kurseinbußen hervorgerufen hatten. In Schiffahrtswerten und Bankaktien war das Geſchäft bei mäßigen Kursſteigerungen heute ſtiller. Starke Nachfrage beſtand auch für zu Einheitskurſen gehandelten Induſtriewerte. Die im Freiverkehr gehandelten Kolonial, Kali und ſonſtigen Induſtriewerte ſtiegen gleichfalls erheblich. 3½prozentige Reichsanleihe wurde infolge anhaltender Auslandskäufe 25 Proz. höher notiert.

Berliner Börsenkurse.

vom 22. Aug. 1922.

	21. 8.	22. 8.
Bankaktien		
Barmer Bankv	232.—	235.—
Com.u.Privatb.	307.—	310.—
Darmst. Bank	302.—	308.—
Deutsche Bank	575.—	610.—
Disconto-Ges.	425.—	450.—
Dresdner Bank	330.—	342.—
Ess.Cred.Anst.	265.—	258.—
Reichsbank	225.—	229.—
Brauereiaktien		
Boch. Viktoria	700.—	675.—
Dortm. Aktien	805.—	810.—
Dortm. Union	850.—	840.—
MüserLangend	815.—	815.—
Schleg.Scharp.	770.—	—.—
Schiffahrtsaktien		
Hamb.Am.Pak.	680.—	695.—
Nordd. Lloyd	630.—	610.—
Industrieaktien		
Adlerwerke	600.—	609.50
Akkumul. Hag.	1562.	1650.
Allg.Elekt.Ges.	825.—	842.—
Anglo Guano	2331.	2600.
Annener Guss	980.—	1000.
Arenberg	—.—	—.—
Bad. Anilin	1100.	1140.
Balcke Masch.	1095.	1100.
Baroper Walz.	1225.	1250.
Bergm. Elektr.	720.—	725.
Bismarckhütte	—.—	—.—
Boch. Gels. Str.	—.—	—.—
Boch. Gußstahl	2295.	2475.
Braunk. u. Brik.	1600.	1600.
Buderus Eisen	1305.	1850.
Busch Lüdensch	1410.	1450.
Caro	1048.	1090.
Chem. Griesh.	980.—	1010.
Chem. Weiler	800.—	900.—
Chem.Ind.Gels.	3240.	3300.
ConcordiaBerg	—.—	2200.
Cons. Schalke	4325.	—.—
Daimler Mot.	516.—	580.—
D.-Lux. Bergw	2100.	2450.
Deutsche Erdöl	—.—	3050.
Deutsche Kali	2500.	2500.
Deutsch.Masch	895.—	880.—
D. Schachtbau	3400.	3500.
Deutsch. Waff.	2605.	2765.
DittmannNeuh.	7000.	7100.
Dürkopp	719.50	730.—
Dynamit Nobel	838.—	835.—

	21. 8.	22. 8.
Eintr. Braunk.	2200.	2300.
Elberf. Farben	950.—	995.—
Eschw. Berg	1599.	1600.
Essener Steink.	2500.	2600.
Flensb.Schiffsb	1050.	1050.
Gasmot. Deutz	850.—	—.—
Gels. Bergw.	2348.	2500.
Gels Gußstahl	—.—	1075.
Glas Schalke	5100.	5200.
Goldschmidt	1295.	1350.
Harp. Bergw.	4950.	4875.
Hasp. Eis. u. St.	—.—	4000.
Heckmann C.	3910.	3950.
Hirsch Kupfer	1031.	1049.
Hohenlohe	2025.	2275.
Howaldswerke	809.—	809.—
Höchst. Farben	925.—	975.—
Hösch Stahlw.	2505.	2675.
Humb. Masch.	789.—	790.—
Ilse Bergbau	1910.	1990.
Kali Aschersl.	1575.	1590.
Köln Neuessen	2300.	2450.
Königsborn	3900.	2950.
Küppersbusch	—.—	2195.
Lahmeyer&Co.	—.—	500.—
Laurahütte	2950.	3375.
Magd. Bergw.	2900.	3000.
Mannesmann	1800.	1825.
Mark Zement	—.—	—.—
Masch. A.-Nb	1300.	—.—
Masch. Baum	1550.	—.—
Mülh. Bergw.	1025.	2950.
Nation. Autom	494.—	500.—
Oberschl. Bed.	1148.	1190.
Orenst. Koppel	1450.	1520.
Phönix Bergw.	2700.	3000.
ReisholzPapier	600.—	600.—
Rh.Braunkohle	2445.	2050.
Rh.Stahlwerke	—.—	2355.
Riebeck Mont.	2720.	2785.
Romb. Hütte	1275.	1300.
Rütgerswerke	920.—	949.—
Sarottis Schok	1200.	1200.
Siemens Halke	1685.	1780.
Schuckert Co.	1060.	1150.
Schwelm. Eisen	3300.	3200.
Thale Eisen	6200.	6250.
Westfalia Eis.	1900.	1900.
Westf. Drahtw.	—.—	799.—
„ Eis. u.Draht	820.—	828.—
Wicking Zem.	1345.	1425.
Witt. Gusstahl	3250.	3400.
Zellst. Waldhof	880.—	860.—

Inländische Staatsanleihen.

	21. 8.	22. 8.		21. 8	22. 8.
5% R.Sch.A. II	—.—	—.—	3½ D. Rei.-A.	93.—	130.—
5% do. III	99.90	101.—	3% do.	300.—	380.—
5½ do. IV-V	36.—	85.70	D. Spar-Pr.-A.	79.10	79.10
4½ do. VI-IX	72.—	72.—	5% D.S.A. 1922	98.75	98.90
4½ do. 1924	92.75	93.25	4% Pr. Kons.	81.—	80.60
5% D. Rei.-A.	77.50	77.50	3½ do.	67.10	71.90
4% do.	122.—	179.75	3% do.	70.10	84.—

Aus dem Landkreiſe Bochum.

Altenbochum, 22. Aug. Unter Anklage des ſchweren Diebſtahles und der Hehlerei ſtanden die Arbeiter Tamm, Kaczmierzak, Klenke, Waloczyk und der Althändler Hetnöcker von hier vor der Ferienſtrafkammer. An zwei Abenden entwendeten die vier Erſtgenannten von dem Platze der Zeche Dannenbaum 37 ſchwere Eiſenplatten, die ſofort dem Angeklagten Hetnöcker gebracht wurden, der ſie ankaufte. Letzterer kannte die Herkunft des Eiſens. Die Strafkammer verurteilte Tamm, Kaczmierzak und Klenke zu je 9 Monaten Gefängnis, Waloczyk zu 6 Monaten Gefängnis. Hetnöcker wurde nach dem Sprichwort: Der Hehler iſt ſo gut wie der Stehler, ebenfalls zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Antrag auf bedingte Strafausſetzung wurde abgelehnt.

Riemke, 22. Aug. Baumfrevel. Die an der Eliſabeth- und Bahnhofſtr. angeflanzten Platanen ſcheinen faſt alle dem Untergang geweiht zu ſein. Faſt jedes der Bäumchen zeigt an mehreren Stellen Einſchnitte, die mutwillig von Kinderhänden gemacht wurden und die das Wachstum der Anpflanzung ſchädigen. Einige Bäume ſind bereits eingegangen, andere werden ein gleiches Schickſal erleiden. Es wäre gut, wenn die Erwachſenen auf dieſes Treiben der Jugend ein wachſames Auge hielt. — Plötzlicher Tod. Dem Bäckermeiſter Stemmermann ereilte Montag nachmittag, als er in der Schulſtraße war, plötzlich ein Herzſchlag. Der Tod trat ſo plötzlich ein, daß St. ſeiner Familie nur noch als Leiche zugeführt werden konnte.

Werne, 22. Aug. Deutſche Volkspartei. Am 18. d. M. waren in der Jugendgruppe Frau Käthe Rahmlow und Herr Dr. Biſplinghoff, Dortmund, als Gäſte des Vereins hier. Frau Rahmlow, die zu einem Vortrage das Wort nahm, verſtand es, wieder einmal die Jugend zu begeiſtern. Ausgehend von dem Gedanken der Volksverſöhnung, den der Reichspräſident bei der Verfaſſungsfeier in Berlin zum Ausdruck brachte, zeigte ſie an Hand einer Reihe von Tatſachen das völlige Verſagen der Internationale und betonte, daß nur der nationale Gedanke der Volksgemeinſchaft das Fundament für den Wiederaufbau unſeres Vaterlandes bilden könnte. Ihre intereſſanten Ausführungen, aus denen ſo viel warme Liebe für die Jugend ſprach, fanden die dankbarſte Aufnahme. Im Anſchluß daran ſprach Herr Dr. Biſplinghoff noch bemerkenswerte Worte, die auch Anerkennung fanden. Freitag, 25. d. M., fällt die Verſammlung wegen der am 26. und 27. Auguſt in Hattingen ſtattfindenden 2. Jugendtagung der Jugendgruppen der Deutſchen Volkspartei im 20. Wahlkreis (Weſtfalen-Süd) aus. Die Mitglieder der Jugendgruppe Werne fahren Sonntag, 27., vormittags 7,30 Uhr ab Langendreer. Abmarſch 7 Uhr vom Amt Werne.

n. **Weitmar,** 22. Aug. In der Sitzung der Schuldeputation, in der auch ein Vertreter der Arnsberger Regierung anweſend war, wurde die Einrichtung der weltlichen Schule beſchloſſen. Es ſollen vorerſt 2 Syſteme, an der Harkort- und Wilhelmſchule, mit je 3 Klaſſen eingerichtet werden. Von den 6 Lehrerſtellen können 2 durch Vereinigung gleicher Jahrgänge gewonnen werden, ſodaß nur 4 Stellen neugegründet werden brauchen. Nach Ausſage des Regierungsvertreters dürften genügend Lehrer für dieſe Stellen zur Verfügung ſtehen. Weiter wurde den Beſtimmungen gemäß die Einrichtung von Konrektorſtellen beſchloſſen. Im ganzen ſind 11 Stellen zu gründen, 6 entfallen auf die evangeliſchen Schulen. Die Vertretung wünſcht die Beſetzung der Stellen mit Lehrern der Gemeinde, unter denen genügend Angehörige der Gruppe 2, dieſe kommt bei der Beſetzung nur in Frage, vorhanden ſind. Der Arbeitsgemeinſchaft der Junglehrer wurden 6000 Mark bewilligt. — Verhängnisvoller Streit. Nach einer in der Wirtſchaft Pohland ſtattgefundenen Hochzeitsfeier geriet im Hauſe der Braut an der Neuſtraße der 50jährige Dierkes mit dem jugendlichen Fritz Krauſe, der als Muſiker auf der Hochzeit tätig geweſen, in einen Wortwechſel. D. eilte nach Hauſe, holte einen Dolch und brachte damit dem Kr. einen Stich in die Lunge bei, der auch den Herzbeutel verletzte. Kr. wurde nach großem Blutverluſt ins Krankenhaus geſchafft, wo er hoffnungslos darniederliegt. — Am Sonntag morgen zertrümmerten junge Burſchen, die aus der Wirtſchaft Pohland kamen, die Scheibe eines vorbeifahrenden Automobils durch Steinwürfe. Als der Führer des Wagens die Verfolgung aufnahm, machten ſie ſich ſchleunigſt durch die benachbarten Gärten davon.

Aus der Nachbarſchaft.

Eickel, 22. Aug. Unter Ausſchluß der Oeffentlichkeit verurteilte die Bochumer Ferienſtrafkammer den Berginvaliden Ignatz Senglatte, hier, wegen Sittlichkeitsverbrechen zu einem Jahr 3 Monaten Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte 3 Jahre 3 Monate Zuchthaus beantragt.

kl. **Herne,** 22. Aug. Der bürgerliche Stadtverordnetenſtreit dürfte nunmehr endgültig beendet ſein, nachdem der Polizeidirektor in Bochum folgende Straßenumbenennungen angeordnet hat: Hohenzollernſtraße in Lönsſtraße, Kaiſer Wilhelm-Straße in Bebelſtraße, Eitel Friedrich-Straße in Hueſtraße, Kaiſer Friedrich-Platz in Rathenau-Platz. Es ſind dies die Umbenennungen, auf die ſich urſprünglich alle Parteien der Stadtverordnetenverſammlung geeinigt hatten. Da außerdem Gewißheit beſteht, daß die weiteren von der ſozialiſtiſch-polniſchen Mehrheit beſchloſſenen Umbenennungen, insbeſondere der Bismarckſtraße in Liebknechtſtraße, nicht genehmigt werden, fällt der Anlaß zu weiterer Herbeiführung der Beſchlußunfähigkeit von Stadtverordnetenſitzungen durch die Bürgerlichen fort, zumal auch kein Grund beſteht, den Konflikt zwecks Herbeiführung von Neuwahlen fortzuſetzen, da man Neuwahlen ohnehin im nächſten Jahre nach Einführung der neuen Städteordnung erwartet. Der ſtädtiſche Etat iſt bekanntlich ſchon in der letzten Sitzung in Anweſenheit der Bürgerlichen erledigt worden.

* **Wattenſcheid,** 22. Aug. Ein trauriger Unglücksfall, bei dem ein 17jähriger junger Mann zu Tode kam, ereignete ſich geſtern mittag 2 Uhr in der Günnigfelderſtraße. Der Friſeurlehrling Willi Loſt, Sohn des Bergmanns Loſt, Günnigfelderſtraße 10, fuhr mit einem Fahrrade nahe an einem Laſtauto der Zeche Centrum vorbei, das ſtillſtand. Als er gerade an dem Kraftwagen war, ſetzte ſich dieſer in Bewegung. In dieſem Momente fiel der junge Mann vom Rade und geriet mit einem Fuß unter eins der ſchweren Autoräder. Außerdem erlitt er durch den Sturz ſo ſchwere innere Verletzungen, daß er im kath. Krankenhauſe bald darauf ſtarb.

* **Weſtenfeld,** 22. Auguſt. Gefährlicher Sturz. In dem Hauſe Heinrichſtraße 14 ſtürzte das 7jährige Mädchen des Bergmanns Dohm vom Treppengeländer eines oberen Stockwerkes ab und fiel auf den ſteinernen Fußboden des Hausflures. Das Kind erlitt durch den Sturz ſo ſchwere Verletzungen, daß es ins katholiſche Krankenhaus in Wattenſcheid geſchafft werden mußte. Dort liegt es in bedenklichem Zuſtande mit einem Schädelbruch. — Wagen geſtohlen. Am 16. Auguſt gegen 3 Uhr nachmittags wurde aus der Wagenremiſe der Zeche „Fröhliche Morgenſonne" ein Flachwagen geſtohlen. Die hintere linke Feder iſt gebrochen und eine Klammer aufgeſetzt. Der Wagen ruht deshalb hinten auf 2 Klötzen. Am Bockſitz fehlt das Fußbrett. Der Täter iſt ein kräftiger unterſetzter zirka 1,65 Meter großer Mann. Perſonen welche über den Verbleib des Wagens oder über den Täter Angaben machen können, werden gebeten, ihre Angaben bei der Kriminalpolizei Gelſenkirchen, Bankſtraße 5, Zimmer 46, oder in Wattenſcheid, Rathausſtraße 3, zu machen.

* **Hattingen,** 22. Aug. Hausdiebin. Einer Familie in der Friedrichſtraße waren in letzter Zeit wiederholt Geldbeträge und Wertgegenſtände auf unerklärliche Weiſe abhanden gekommen. Am Donnerstag verſchwanden während der Abweſenheit der Wohnungsinſaſſen aus der verſchloſſenen Wohnung 7000 Mark. Die polizeilichen Ermittelungen ergaben, daß die Diebin eine im gleichen Hauſe wohnende zu der geſchädigten Familie im Freundſchaftsverhältnis ſtehende Frau war. Bei einer Durchſuchung wurde der zuletzt entwendete Betrag von 7000 Mark vorgefunden.

th. **Welper,** 22. Aug. Zu einer Rauferei kam es zwiſchen drei Perſonen nach durchzechter Nacht. Eine Polizeipatrouille griff ein und ſtiftete Frieden. — Geſtohlen wurde einem Arbeiter die Brieftaſche mit Inhalt und Ausweispapieren. — Abgefaßt wurden Kinder und Erwachſene, die einer Baufirma Kohlen und Materialien fortlaufend entwendeten. — Verprügelt. Neun Männer vergriffen ſich aus ganz nichtigen Gründen und verprügelten einen Wehrloſen mit dem Erfolg, daß er ſchwere Kopf- und Armverletzungen erlitt und ſich in ärztliche Behandlung geben mußte.

th. **Stiepel,** 22. Aug. Feuer. In einem Hauſe auf der Poſtſtraße brach ein Schornſteinbrand aus, der den Schornſtein umlegte. Die Einwohner konnten das Feuer ſelbſt löſchen.

Gerichtszeitung.

Der Kokaingenuß des Ehemannes als Scheidungsgrund.

tk. Wie dem „Tägl. Korr." aus München geſchrieben wird, ſchwebt gegenwärtig vor dem Landgericht München 1 ein Eheſcheidungsprozeß, der etwas aus dem Rahmen des Gewöhnlichen herausfällt. Eine Kunſtmalersgattin klagt gegen ihren Ehemann auf Scheidung, weil ihr Ehemann Kokain ſchnupfe. Die Sühneverhandlung entrollte ein für die unheilvolle Ausbreitung der Kokainſeuche, ihre Urſachen wie ihre Folgen bezeichnendes Bild. Leider iſt zu den vielen unglückſeligen Nachwehen des Krieges auch die Kokainſucht zu rechnen. Bei Kriegsende waren in den Lazaretten und Pflegeanſtalten noch verhältnismäßig erhebliche Vorräte des bekannten ſchmerzbetäubenden Mittels vorhanden; viel wurde geſtohlen oder um billiges Geld verſchleudert. Die Lazarettinſaſſen hatten während der Dauer des Krieges mehr als einmal Bekanntſchaft mit dem Gift gemacht und dabei herausgefunden, daß ſein Einatmen Glücksvorſtellungen erzeugt. Auch der verklagte Ehemann gehört zu den Opfern der Kokainſucht. Er behauptet, er habe nicht mehr die Kraft, ſich von den Glücksträumen des Kokain zu trennen. Er ſehe in nüchternen Stunden wohl ein, daß er damit allmählich ſich ſelbſt ins Verderben bringe; aber er wolle von dem Laſter nicht mehr laſſen; er kenne viele Leute, die ihr Vermögen verloren hätten und um die letzten paar Groſchen ſich Kokain und damit einen Glücksrauſch erkauften. Da er Beſſerung alſo für ausgeſchloſſen hielt, wird das Urteil vermutlich gegen ihn ausfallen, weil der Frau eine Fortſetzung der Ehe mit dem Kokainſüchtigen nicht zugemutet werden kann.

Amtlicher Wetterbericht.

Ausſichten für Mittwoch: Zunächſt ſtrichweiſe Gewitter und Gewitterregen, ſpäter veränderlich mit Regenfällen und Abkühlung.

Veranſtaltungen der Deutſchen Volkspartei.

Mittwoch, den 23. Auguſt 1922.

Jugendgruppe Altenbochum, abends 8 Uhr, bei Hußtadt, Steinkuhlſtraße, wöchentliche Zuſammenkunft.

Jugendgruppe Altenbochum (Ortsteil „Prinz von Preußen"), abends 8 Uhr, bei Wahl, Brückſtraße, wöchentliche Zuſammenkunft.

Jugendgruppe Hofſtede, abends 8 Uhr, bei von Hören, Hernerſtr., wöchentliche Zuſammenkunft.

Jugendgruppe Hamme 1, abends 8 Uhr, bei Lohmann, Dorſtenerſtr. 192, wöchentliche Zuſammenkunft.

Jugendgruppe Eppendorf, abends 8 Uhr, bei Niggeling, wöchentliche Zuſammenkunft.

Blendend schön
werden alte Kleider, Bluſen, Röcke, Anzüge und ſonſtige Kleidungsſtücke durch Auffärben mit **Brauns** Haushaltfarben. Ueberall erhältlich. Achte auf Marke Brauns. 8131 VI